





ernstlicheren Tante...  
Die britische Regierung hätte diesen Uebelstand schon lange vor Ausbruch des Krieges voraussehen müssen...

### Höher als im gleichen Zeitraum des Weltkrieges

„New York Sun“ weiß in einer Zusammenfassung, in der die britische Flottenstärke mit der während des Weltkrieges verglichen wird, darauf hin, daß die britischen Flottenkräfte während der letzten zwei Monate höher waren als im gleichen Zeitraum des Weltkrieges.

### Schweizer Dementi gegen das neueste Phantasiereprodukt

Amlich wird aus Bern mitgeteilt: Die von London und Paris verbreitete Nachricht von dem Aufmarsch von zwölf deutschen Divisionen an der schweizer Grenze entspricht den Tatsachen in keiner Weise. Die Belegung an unserer Nordgrenze gibt keinen Anlaß zu besonderer Beunruhigung.

Dazu schreibt der Deutsche Dienst: Mit dem klaren und eindeutigen Dementi der schweizerischen Regierung, daß die von London und Paris in die Welt posantenen angeblichen deutschen Truppenzusammenschüngen an der Nordgrenze der Schweiz nicht zutreffen, ist ein neuer Schwundel der Londoner Lügenzentrale entlarvt worden. Mit einem ungeheuren Aufwand an Druckerische und Papier haben englische Zeitungen in den letzten Tagen versucht, der Schweiz und der Weltöffentlichkeit vorzuführen, daß Deutschland die Absicht habe, die Neutralität der Schweiz zu verletzen und über schweizerisches Gebiet nach Frankreich vorzustoßen. In diesem Zweck seien, so wurde behauptet, „ungeheure Truppenmassen“ zusammengezogen worden. Und mit noch größerer Phantasie wurde bereits der deutsche Vorstoß in grellen Farben ausgemalt.

Dieses Lügenmanöver ist an sich nicht neu. Erst vor kurzem war es Belgien, das wir angeblich überrennen wollten. Genau wie jetzt hinsichtlich der Schweiz, wurde damals der Weltöffentlichkeit vorgelassen, daß Deutschland sich entschlossen habe, die belgische Neutralität zu übergeben, um durch belgisches Gebiet nach Frankreich vorzudringen. In diesem Zweck ließ man ganze deutsche Armeen bei Aachen aufmarschieren, und man schaute sich nicht, mit immer neuen alarmierenden Sensationen aufzuwarten. Bis — der ganze Schwundel durch ein amtliches belgisches Dementi widerlegt wurde! In London verschlang man sich wie üblich hinter Ausflüchte. Der „Daily Herald“ bekommt es jetzt soan fertig, zuzugeben, daß die damalige „Nachricht“ von dem angeblichen deutschen Vorstoßplan über Aachen nach Belgien eine freie Erfindung für den inneren Gebrauch gewesen sei. Das englische Blatt gibt damit offen zu, daß man im Londoner Lügenministerium von Zeit zu Zeit ganz systematisch mit derartigen Schwundelgeschichten aufwartet, um die englische Öffentlichkeit aufzupeitschen. Eine Tatsache, die für die Londoner Lügenzentrale in der Tat kennzeichnend ist.

Unter diesen Umständen wird man sich auch im Ausland kaum noch darüber wundern, wenn den mit so großem Stimmenaufwand hinaufposaunten Lügen über die angeblich beabsichtigte Verletzung der schweizer Neutralität das Dementi auf dem Fuß gefolgt ist. Die Londoner Lügenzentrale hat sich wieder einmal — wie schon so oft — bis auf die Knochen blamiert. Um so mehr, als man in London, um mit dem „Daily Herald“ zu sprechen, gestern noch behauptete, die Nachrichten über die Schweiz seien „beachtend“, und es seien viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Deutschen dort vorstoßen wollten!

### Chamberlain erneut Lügen gestraft

Eindeutige Feststellung einer amerikanischen Zeitungsgenerale. In ihrer politischen Wochenübersicht über die Kriegslage widerspricht die Agentur Associated Press der kaiserlichen Behauptung Chamberlains im Unterhaus, daß deutsche U-Boote „wieber wie während des Weltkrieges Schiffe ohne Warnung“ versenkten. Die Agentur stellt fest, daß die Augenzeugenberichte über Versenkung von deutschen U-Booten versenkte alliierte und neutrale Schiffe Chamberlains Erklärung Lügen trafen. Es sei erwiesen, daß die U-Boote oft bei ihrem Versinken, die Mannschaften der Handelsschiffe zu retten, das Risiko eigener Zerstörung auf sich nahmen. Sie hätten nur nach vorheriger Warnung torpediert.

### Der englische Krieg und Frankreich

Wirtschaftlicher und sozialer Ruin am Horizont. Der „Nation“ veröffentlicht einen äußerst pessimistischen Artikel über die Auswirkungen des Krieges auf die französische Wirtschaft und auf die Moral der Bevölkerung. Von der These des totalen Krieges vergiftet, so meint das Blatt, habe die Regierung beschlossen, daß der Krieg die gesamten lebenden Kräfte der Nation in Anspruch nehme und die Zivilbevölkerung keine Aufmerksamkeit verdiene. Hieraus seien dann die Einschränkungen aller Art entstanden.

Angesichts dieser katastrophalen Lage, die man geschaffen habe, hätten die Fabriken, die schon an sich der Hälfte ihres Personals beraubt seien, aufgehört, zu erzeugen, und die Kaufleute hätten ihre Geschäfte geschlossen, weil sie sich nicht mehr versorgen könnten. Das Meer brauche alle denkbaren Kräfte, aber wenn man Tausende und aber Tausende von Männern zusammenbringe, so müsse man ihnen auch eine Aufgabe geben. Die Folgen der amtlichen Maßnahmen führten zum Verschwinden einer ganzen Reihe von Erzeugnissen, zur Steigerung der Arbeitslosigkeit infolge der Schließung von Fabriken und Handelsunternehmen, zu mehr oder weniger verkappten Preissteigerungen und schließlich zu einer Beunruhigung der Bevölkerung, die nicht verliert, warum so viele Behinderungen aus Sichtbare vorhanden seien.

### Zammerhor aus Frankreich

Die Plagen der französischen Bevölkerung wachsen zum Ende. Hierbei handelt es sich nicht einmal nur um die Versorgung und Befriedigung der aus dem Kriegszustand abgesetzten Bevölkerung, der es am aller-

notwendigsten fehlt, sondern insbesondere um die Erfüllung rechtlich begründeter Forderungen, wie beispielsweise die Unterhaltungen, die ihnen auf Grund der Mobilmachung ihrer Männer zustehen. Die lauten Klagen haben es im Laufe der Zeit mit sich gebracht, daß auch die Presse ihnen ein offenes Ohr schenken mußte. So setzt sich der „Jour“ für diese notleidende Bevölkerung ein und wirft die Frage auf, wie lange die Frauen der mobilgemachten Männer noch auf die Zahlung ihrer Unterhaltungen warten müßten. Gleichzeitig lenkt das Blatt die Aufmerksamkeit der Behörden noch einmal auf das ungeheure Elend, das unter den Flüchtlingen herrsche.

In den Flüchtlingslagern lampierten die Mütter ohne jede Bequemlichkeit und ohne die geringsten Mittel für sich und ihre Kinder. Die Säuglinge hätten keine Windeln und keine warme Kleidung, um ihre gedrückten kleinen Körper gegen die Unbilden der Witterung zu schützen. Die Häuser seien gar nicht oder schlecht geheizt. Und überall höre man erschütternde Klagen zugunsten dieser unglücklichen Bevölkerung.

### „Los von England!“

Wachsende Englandfeindlichkeit in Südafrika.

Aus einem Kapstädter Bericht des holländischen Blattes „Het Vaderland“ geht hervor, daß die Englandfeindlichkeit in Südafrika in hartem Wachsen begriffen ist. Noch niemals sei, so schreibt das Blatt, das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Afrikanern und ihr Drang nach Unabhängigkeit so hart und groß gewesen. Der Kabinettssturz, der von General Smuts erzwungen wurde, habe der afrikanischen Sache einen großen Dienst erwiesen.

An vielen Orten im Lande würden Protestversammlungen gegen die englandfreundliche Politik Smuts' abgehalten. Es besage nichts, wenn der südafrikanische Minister Reich in London eine Treuerklärung nach der anderen abgäbe, weil sie der wirklichen Lage in der Südafrikanischen Union nicht entspreche. Bei den Protestkundgebungen in Südafrika gäbe es nur die eine Parole: „Los von England! Südafrika ist eine Republik!“ Der Beifall in diesen Kundgebungen sei riesig.

„Bei Vaderland“ schreibt zum Schluß, General Smuts, der „größte Imperialist dieses Jahrhunderts“, habe durch seine rücksichtslose Operation der afrikanischen Interessen auf dem Meer von Großbritanniens die Einheit der Afrikaner zur Wirklichkeit gemacht.

### Neue Verhandlungen Rußland—Türkei?

Ärztliche Armeegegen den Balkan mit den Westmächten. Bulgarische Blätter drachten in großer Aufmachung Meldungen aus Belgrad, die von einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei wissen wollen. In diesem Zusammenhang sind die Eindrücke bulgarischer Rekruten, die von Lebungen längs der türkischen Grenze zurückgekehrt sind, sehr bemerkenswert. Sie erklären fast alle übereinstimmend, daß in der türkischen Armeegegen eine Stimmung gegen den Dreierpakt von Ankara vorherrsche, und daß die türkischen Soldaten keine Lust verspürten, Annonensutter für die Engländer gegen Rußland abzugeben. Im allgemeinen schienen die türkischen Soldaten schlecht gekleidet und verpflegt und mancherorts ausgemüdet zu sein. Besonders interessant ist, daß Türken, die seinerzeit aus Bulgarien nach der Türkei umgesiedelt wurden, sich in ihrer neuen Heimat gar nicht wohl fühlen, da sie dort ein kümmerliches Dasein führen müssen und sich nach Bulgarien zurücksehnen, wo sie fast alle wohlhabende Bauern gewesen sind.

### Aufhebung der Waffenexportsperr

USA-Senat nahm Roosevelts Neutralitätsvorlage an. Der USA-Senat nahm mit 63 gegen 30 Stimmen die Neutralitätsvorlage der Regierung einschließlich der Aufhebung der Waffenexportsperr an.

### Aus unserer Heimat.

(Kohärenz der Volkswirtschaft, auch aufzuklären, notwendig.)

Wilsdruff, am 30. Oktober 1939.

### Spruch des Tages

Revolutionen werden nicht so sehr mit Waffen als mit dem Gemacht.

Dr. Goebbels, Woche des deutschen Buches: Weimar, 31. Oktober 1937.

### Zubilden und Gedanklage

31. Oktober:

1517: Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg an. — 1632: Getauft der holländische Maler Jan Vermeer van Delft. — 1731: Verleihung der evangelischen Salzburger. — 1854: Der Polarforscher Otto Sverdrup zu Umanal in Helgeland geboren. — 1937: Waldur von Schirach weiht das Hermann-Göring-Haus der deutschen Jugend in Osnabrück ein.

Sonne und Mond:

31. Oktober: S.-H. 6.52, S.-H. 16.34; M.-H. 10.02, M.-H. 18.51

### Der Stürme Wehen voll Troz bestehen

In guten Tagen Den Kopf zu fragen Gar hoch einher: Das ist nicht schwer!

Durch harte Zeiten Voll Tatkraft schreiten, Und nimmer jagen In trägen Tagen, Den Nacken steifen, Nach Sternen greifen! Nicht feig erbleichen, Nicht mütlos weichen, Wenn Wetter drohen, Gefahren lohen! Der Stürme Wehen Voll Troz bestehen; In Schicksalstagen Das Höchste wagen, Und ansrecht stehen für und für Das lob' ich mir!

Joseph Lang.

Heute abend 20 Uhr alle zur Gedenkfeier in den „Goldenen Löwen“! Kochmats weisen wir auf die Gedenkfeier der NSDAP Ortsgruppe Wilsdruff hin, die heute 20 Uhr im „Goldenen Löwen“ stattfindet. Gaudbauer Pa. Böhlmann spricht über das Thema „Adolf Hitler — unser Sieg!“ Die Kundgebung soll die Stärke der inneren Front beweisen, deshalb Volksgenossen, müßt ihr alle zur Stelle sein!

### Der DRW-Bericht

Keine besonderen Ereignisse.

DNB Berlin, 29. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt keine besonderen Ereignisse.

### Ueber Wochenende

Der Führer hat den Oberstleutnant des Reichsministers des Innern, Oberstleutnant der Schutzpolizei von Grafmann, zum Oberst der Schutzpolizei befördert.

Staatssekretär Bohle sprach dem Vorkämpfer der Sowjetunion in Berlin, Herrn Schwaartzew, den Dank der Reichsregierung für die freundschaftliche Unterstützung aus, die von den Sowjetbehörden deutschen Seelen und Auslandsdeutschen jureit wurde, die über Sowjetrußland ins Reich zurückgekehrt sind.

Von zukünftiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß das Deutsche Kriegerturhaus in Davos seinen Betrieb in dem bisherigen Umfang fortsetzt. Dank dem Entgegenkommen der beteiligten deutschen und Schweizer Amtsstellen können die Kursisten in deutscher Führung auch weiterhin in Deutschland selbst einbezahlt werden. Nähere Auskunft erteilt das Haus.

Der von der Kaiserlich Japanischen Regierung abberufenen japanische Vorkämpfer in Berlin, General Okhima, verließ am Sonntag mit seiner Gattin die Reichshauptstadt. In ihrer Verabschiedung hatten sich im Auftrage des Führers der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, auf dem Bahnhof eingefunden. Die Luftwaffe war durch General der Flieger von Ribbentrop, das Heer durch Generalmajor von Eitelshof und die Kriegsmarine durch Admiral Canaris vertreten. Außerdem waren Vertreter von Partei und Staat und des Diplomatischen Korps erschienen.

Der estnische Außenminister Professor Rild hielt im Rundfunk eine Ansprache, in der er den Abschluß des Verhandlungspaktes zwischen Estland und Sowjetrußland als einen Schritt von großer geschichtlicher Bedeutung bezeichnete. Der sowjetrussische Botschafter, so sagte der Minister, daß durch den Moskauer Pakt und durch seine Durchführung nicht die souveränen Rechte eines der beiden Staaten, insbesondere aber nicht die Unverletzlichkeit und Selbstständigkeit Estlands, seine regierungsmäßige und sozialpolitische Ordnung berührt werden sollen, sei in freundschaftlichem Geist erfüllt worden. Der Minister betonte, daß Estland durch den Abschluß dieses Paktes nicht aufgehört habe, ein neutraler Staat zu sein. Auf die Umfiedlung der deutschen Minderheit eingehend, erklärte der Außenminister, daß auch dieses Ereignis sich in der Atmosphäre wirklicher Freundschaft und gegenseitiger Achtung zwischen dem estnischen und deutschen Volk vollzogen habe.

### Mißlungener Militärputsch in Bolivien

Bisheriger Armeeführer deportiert

Nach Nachrichten aus La Paz hat die bolivianische Regierung den Kriegszustand verkündet. Der bisherige Armeeführer, General Bilbao, wurde verhaftet und unter Aufsicherung seiner politischen Sicherheit nach dem chilenischen Grenzort Arica deportiert. Er soll angeblich einen Militärputsch versucht haben.

Amlich wird erklärt, daß im ganzen Land Ruhe und Ordnung herrsche und daß keinerlei sonstige Verhältnisse durchgeföhrt worden seien.

### Morgen erscheint unsere Zeitung!

Mit Rücksicht auf den Kriegszustand ist angeordnet worden, daß alle wirtschaftlichen Betriebe und solche mit lebenswichtigen Aufgaben am morgigen Reformationsfest, das für Sachsen zum gesetzlichen Feiertag bestimmt ist arbeiten können. Aus diesem Grunde erscheint morgen auch unsere Zeitung zur gewöhnlichen Stunde. Unsere Abholer bitten wir, bis 16 Uhr die Zeitung zu entnehmen, da von da ab unsere Geschäftsstelle geschlossen ist.

Die Heimatzeitung — jetzt erst recht! Sie war schon immer unentbehrlich, die Heimatzeitung. Was sich im Reiche zutrug, was sich in der weiten Welt begab, sie meldete alles getreulich. Als Heimatzeitung aber tut sie noch weit mehr. Unser heimisches Brautstum, die Ereignisse in unserem Ort und in seiner Umgebung fanden allezeit in ihr Widerhall. Durch sie los man, was verordnet wurde, von ihr erfolgte Rat und Hilfe in allen neu auftauchenden Fragen. Sie wies hin auf die Pflichten gegenüber der Gemeinschaft und hob hervor, was hier beispielbildend geleistet ward. Gewiß, mancher verweist auf den Rundfunk, Hand aufs Herz: der Rundfunk ist unentbehrlich. Wir alle möchten ihn nicht missen. Wenn wir aber das und jene Meldung dort hören, sobald die Heimatzeitung kam und die gleiche Meldung dort, dann laien wir sie doch noch einmal und es ward uns klar: das gedruckte Wort ist eben doch etwas anderes als der verfliegende Schall. Und wenn es sich um Dinge in unserem Ort handelt, Dinge, die uns alle zunächst angehen, so hilft uns kein Funk, hilft uns nichts als die gute, altvertraute und liebgewohnte Heimatzeitung.

Der 400 Jahre Einführung der Reformation in Sachsen. Im großen Zeitgeschehen soll ein wichtiger Tag in der Geschichte unserer sächsischen Kirche nicht vergessen werden: Im Frühjahr 1539, also vor 400 Jahren, wurde durch den Regierungsmন্ত্রী Herzog Friedrich des Frommen die Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen ermöglicht, die der katholische Herzog Georg von Sachsen bis dahin verhindert hatte. Sie wurde gefeiert durch den gemeinsamen Abendmahlsabend der Herzoglichen Familie und der evangelischen Gesinnten in der Kreuzkirche zu Dresden. Über dem Altare der Kreuzkirche ist dieser wichtige Tag in der Geschichte Sachsens im Goldenen Aelster festgehalten. Zum Gedächtnis an diesem Jubiläumstag findet in der hiesigen Kirche morgen ein Abendgottesdienst statt, den der Freiwillige Kirchendienst durch Gesang verschönt.

Der Holzschub, Gleichgültig ob Holzspanstoff, Holzschind oder Holzblechschub, in jeder Art dieser Fußbodenbeläge bleibt der Fuß stets warm und trocken. Ob bei der Landarbeit, bei der betrieblischen Gartenbepflanzung, ob beim Heimemachen oder bei der großen Wäldchen, bei allen diesen Gelegenheiten ist der Holzschub unentbehrlich und schütz vor Erfaltungen und Kränkheiten. Dabei ist der Holzschub verhältnismäßig billig und läßt das teure Lederabwerfen schonen. Und wenn die Holzjohle durchgehauen ist, so sind Lederblätter oder -schäufel noch lange nicht wertlos! Der Holzschubmachermeister macht eine neue Holzjohle darunter und der Schuh ist wieder völlig neuwertig.



Tagespruch

Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Verwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausnutzung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Adolf Hitler.

Stärkt die Front der Sparer!

Jede Mark ist ein unentbehrlicher Baustein zur Stärkung der nationalen Widerstandskraft.

Zum Deutschen Spargtag am 30. Oktober haben zahlreiche deutsche Wirtschaftsgruppen folgenden Aufruf erlassen:

Sparfrucht ist eines der obersten Gebote der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft. Sorgfältiges Haushalten mit Kräften und Stoffen, keine Verschwendung wichtiger Lebensgüter und keine Geldausgaben für jetzt unnütze Dinge, das sind die elementaren Forderungen, die sich der allgemeinen Verpflichtung zu höherer Arbeitsleistung, bewusster Verbrauchsbeschränkung und williger Opferbereitschaft würdig an die Seite stellen. In dem uns aufgezwungenen Kampf um Deutschlands Lebensrecht und seine Selbstbehauptung darf und wird die Heimatfront nicht gegenüber den Millionen deutscher Männer zurückbleiben, die mit der Waffe in der Hand das Vaterland verteidigen.

Arbeit, Fleiß und andauernde Sparvorsätze sind von Anfang an die tragenden Pfeiler des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaues gewesen. Ein untrügliches Zeichen für das vorbehaltlose und unerschütterliche Vertrauen des Sparsers in die deutsche Staats- und Wirtschaftsführung sind die Milliardensummen an Spareinlagen, die in den letzten Jahren den Sparfassen, Banken und Kreditgenossenschaften wieder anvertraut oder die zum Kauf von Reichsanleihen, Pfandbriefen und anderen selbstverständlichen Wertpapieren verwendet wurden. Das gewaltige Heer der Sparer hat mit seinen Ueberflüssen aus Wirtschaft und Arbeit zu seinem Teil das feste finanzielle Fundament geschaffen, auf dem Deutschlands Wehrmacht und Wirtschaft zu neuer unbesiegbarer Kraft geführt worden sind.

Kriegszeiten sind harte Zeiten. Sie stellen neue Forderungen auch an den Sparer, der seine erste Bewährungsprobe bei Kriegsbeginn bereits bestanden hat: er hat vorbildliche Tüchtigkeit und Disziplin bewahrt. Jetzt geht es darum, daß jeder Volksgenosse nach Kräften neue Ersparnisse zu den bisherigen tut, wenn möglich mehr spart als bisher. Darum ergeht am Deutschen Spargtag 1939 der Aufruf an alle:

Stärkt und bereichert die Front der Sparer! Jede gesparte Mark ist ein unentbehrlicher Baustein zur Stärkung der nationalen Widerstandskraft. Vermag der einzelne auch nur wenig, so sind es doch die Tausende und Millionen von Sparsern, deren Schaffen die Milliardensummen zusammenbringt. Ueberlastet eure wirtschaftliche Zukunft nicht dem blinden Zufall, sondern vertraut bei eigenen Kraft und Beharrlichkeit! Das ist der beste Dienst, den ihr euch und der Gemeinschaft leisten könnt!

Funk über die Kriegsfinanzierung

Beiratsausschüsse der Reichsbank gebildet.

Unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsministers Funk trat der enge Beirat der deutschen Reichsbank zu einer Sitzung zusammen, in der die Konstituierung der 6 Beiratsausschüsse vorgenommen wurde. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Lage des deutschen Geld- und Kapitalmarktes erörtert.

In der Ansprache, an der sich auch der als Gast anwesende Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk beteiligte, stellte Reichsminister Funk fest, daß das Geld- und Kreditwesen und der Kapitalmarkt allen Anforderungen, die die Kriegsfinanzierung bisher gestellt habe, ohne jede Schwierigkeiten erfüllen konnte. Die Börse funktionierte normal, und der Kapitalmarkt sei bereits wieder in der Lage, Emissionen der Wirtschaft in beträchtlichem Umfange aufzunehmen.

Die Finanzkraft des deutschen Volkswesens und das Vertrauen des Volkes zu der deutschen Staats- und Wirtschaftsführung hätten es bewirkt, daß der Krieg für das deutsche Geld- und Kreditwesen und für die Banken und Sparkassen nicht die geringsten Erschütterungen gebracht habe, vielmehr hätten diese besonders empfindlichen Wirtschaftszweige einen normalen und reibungslosen Geschäftsbetrieb aufrechterhalten können. Auch bei den besonderen Aufgaben, die durch den Krieg für die Finanzierung bei den besonders stark in Anspruch genommenen oder auch in Mitleidenchaft gezogenen Wirtschaftszweigen, notwendig wurden, reichten die bestehenden Einrichtungen aus, nur müßte man für diese Sonderaufgaben eine geeignete Organisationsform schaffen. Bei allen diesen Dingen sei die Mitwirkung der Banken und der praktischen Wirtschaft in ihren Selbstverwaltungsoptionen gefördert. Auf diese Weise habe ein direkter Rückgriff auf das Reich bis auf die Regelung von ganz besonders gelagerten Fällen, z. B. im Außenhandel, im allgemeinen vermieden werden können.



Bräutigam an der Westfront. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Guderian, überreichte Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen an der Westfront auszeichneten, das Eiserne Kreuz.

Reuter fälscht das Giftgas-Gutachten

Vergeblicher Versuch, die englischen Giftgas-Blieferungen in Polen abzustreiten

Nachdem die Reichsregierung den genauen dokumentarischen Nachweis für die verbrecherische Anwendung von englischen Giftgasdampfmaschinen in Polen erbracht hat, macht nunmehr die englische Propaganda verzweifelte Versuche, um die Anklage dieses Völkerverrats und der Wiedereinführung unmenslicher Kampfmethoden von sich abzuwehren. Sie scheitert dabei nach bewährten Mustern auch vor den höchsten Völkern und Entstellungen nicht zurück.

So meldet Reuter aus London: „Professor Rudolf Stachelin von der Kaiser Universität bestreitet den deutschen Bericht, er hätte einen Beweis geliefert, daß die Polen bei ihrer Kriegsführung in Polen ihre Zustucht zu Gas genommen hätten. In einer Erklärung, die er dem Völkern Korrespondenten der 'Times' abgegeben hat, sagte Stachelin: 'Ich wurde zufällig von einem Patienten in Berlin nach Deutschland gerufen und konnte als Neutraler die Bitte der Berliner Universität nicht abschlagen, einen Fall von Gasvergiftung bei Gaslo in Polen zu untersuchen. Ich reiste in einem Militärflugzeug dorthin und stellte bei neun Soldaten, die an Giftvergiftungen litten die Diagnose, aber ich fand kein Anzeichen, unter welchen Umständen die Vergiftung geschehen war. Ich fürchte, meine Erklärung würde für die anti-englische Propaganda mißbraucht werden.'

Die deutsche Presse und Flugblätter sind mit der Post an Reuter geleitet worden, in denen es heißt, ein Völkern Professor

Stachelin

Bericht des Herrn Professor Rudolf Stachelin

Am 20. September habe ich in Jaslo 10 deutsche Soldaten untersucht und bei 9 von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Giftgasvergiftung festgestellt, während beim zehnten die Erscheinungen nicht mehr so ausgesprochen waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den 9 Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation, daß es sich unzweifelhaft notwendigsgemäße um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Giftgas-Gruppe handeln muß, die vorwiegend mehr als einer Woche stattgefunden haben muß. Bei vierem waren noch Zeichen leichter Entzündung der Augen und der Luftwege nachweisbar und bei einem Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorherrschende der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannte Löss-Kampfstoff (Dichloräthylsulfid - Yperit) sein muß. Sonst ist bis jetzt keine gleichwirkende Substanz bekannt.

Nach Angabe Erkrankten 8 von den 10 Soldaten, die sie vor 12 Tagen mit der Aufklärung eines Sprenglades auf einer Brücke beschäftigt waren, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gasbombe durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. 2 Soldaten hatten nur die Vergiftungen auf den Transport begleitet. Bei allen stellten sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein, und da die Soldaten keine Ahnung davon hatten, vergiftet zu sein, wurden die Kleider erst nachträglich vom Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Löss-Kampfstoff.

Außerdem wurde mir mitgeteilt, daß noch 3 Erkrankte anderswo in Behandlung wären und 4 weitere Beobachtungen gestorben seien, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten. Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Löss-Kampfstoff.

Am 21. September 1939

Rudolf Stachelin

Welschitz (M)

Professor von europäischem Ruf hätte bewiesen, daß die Polen zur Giftgasführung bei Jaslo ihre Zustucht genommen hätten. Das ist unwahr. Stachelin sagt, er fürchte, daß die ganze Angelegenheit möglicherweise die Vorbereitung zur Einleitung der Giftgasführung durch die Deutschen sei und daß die Angelegenheit am 9. November vor dem Völkern Rat kommen werde.

Soweit die Meldung. In Wirklichkeit hat Professor Stachelin folgendes Gutachten verfaßt und sich auch mit dessen Veröffentlichung ausdrücklich einverstanden erklärt.

Am 20. September habe ich in Jaslo 10 deutsche Soldaten untersucht und bei 9 von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Giftgasvergiftung festgestellt, während beim zehnten die Erscheinungen nicht mehr so ausgesprochen waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen und solcher Lokalisation, daß es sich unzweifelhaft um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Giftgas-Gruppe handeln muß, die vorwiegend mehr als einer Woche stattgefunden haben muß. Bei vierem waren noch Zeichen leichter Entzündung der Augen und der Luftwege nachweisbar, und bei einem Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorherrschende der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannte Löss-Kampfstoff (Dichloräthylsulfid - Yperit) sein muß. Sonst ist bis jetzt keine gleichwirkende Substanz bekannt. Nach Angabe Erkrankten 8 von den 10 Soldaten, die sie vor 12 Tagen mit der Aufklärung eines Sprenglades auf einer Brücke beschäftigt waren, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gasbombe durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Vergiftungen auf dem Transport begleitet. Bei allen stellten sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein, und da die Soldaten keine Ahnung davon hatten, vergiftet zu sein, wurden die Kleider erst nachträglich vom Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Löss-Kampfstoff.

Außerdem wurde mir mitgeteilt, daß noch drei Erkrankte anderswo in Behandlung wären und vier unter Lungenerkrankungen gestorben seien, die alle an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten.

Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Löss-Kampfstoff. Berlin, den 21. September 1939.

Prof. R. Stachelin.

Diese Gegenüberstellung spricht für sich selbst. Es ist bezeichnend genug, daß die englische Lügen-Maschinerie nicht einmal vor dem ärztlichen Gutachten einer anerkannten

ten und in seiner menschlichen und wissenschaftlichen Integrität unantastbaren Persönlichkeit wie der des Professors Stachelin haltmacht. Die Meldung von Reuter stellt also wieder einmal ein Produkt von Lüge und Verleumdung dar, das sich würdig in den Reihen der britischen Kriegspropaganda einfügt.

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

General der Infanterie Hoth

Kommandierender General eines Armeekorps

General der Infanterie Hoth trägt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für seine besonderen Verdienste im polnischen Feldzug, insbesondere für seinen persönlichen Einsatz in der Vernichtungsschlacht bei Radom.

Dem von General der Infanterie Hoth geführten Korps war die Aufgabe gestellt, die Sübfrente der Armee des Generalobersten von Reichau gegen harte polnische Kräfte im Raum von Krakau zu decken. Die Entwicklung der Lage stellte General Hoth wiederholt vor verantwortungsschwere, selbständige Entschlüsse. Als sich die Gefahr abzeichnete, daß es den vor der Spitze der Armee zurückweichenden polnischen Divisionen gelang, über die Weichsel zu entkommen, ließ General der Infanterie Hoth mit seinem Korps ohne Rücksicht auf die harte Bedrohung der eigenen Pläne weit in Richtung Radom vor. Außerordentliche Marschleistungen mußte er von der Truppe verlangen. Am 7. September fanden seine Divisionen nach mühseligen Nachhuten an der Ufa Gora im Kampf. General Hoth entschloß sich, harte Zeiten aus dem Frontalangriff herauszufinden, um sie weit in den Rücken des Feindes zu führen.

Der in dem General lebendige Wille nach vorwärts übertragung sich auf seine Truppe. Trotz größter Anstrengungen stand das Korps am 8. und 9. September mit seinen Hauptkräften südostwärts Radom mit dem Rücken zur Weichsel.

Im Pieseler-Storch erkundete General Hoth persönlich, flog von einer Stelle der vordersten Linie zur anderen, stets das operative Ziel vor Augen. So gelang der schnelle Entschluß, die Polen in das für sie taktisch ungünstigste Gelände zu manövrieren und dort die Angriffe der polnischen Divisionen, die nach den Weichselbrücken durchbrechen wollten, abzuschießen. Dank des persönlichen Einsatzes des kommandierenden Generals, dem Verständnis seiner Untergebener und der Tapferkeit der Truppe brachen alle Durchbruchversuche zusammen. Es ist ein Beweis für die schweren Kämpfe, die das Korps zu bestehen hatte, daß fast alle höheren Stäbe mit dem Gewehr in der Hand im Kampf standen. Als Führer seiner Truppen verlangte General der Infanterie Hoth von seinen Soldaten das, was er selbst zu tun bereit war.

Am Abend des 9. September war die Widerstandskraft des Gegners erschöpft, und in der Nacht zum 10. September formten die polnischen Truppen in hellen Scharen aus dem Waldern waffenlos hervor und ergaben sich den Siegern. Die Gefangenengahl übertraf die Gefechtsstärke des Korps um ein Vielfaches.

In Neuruppin 1885 geboren, trat General der Infanterie Hoth aus dem Kadettenkorps als Fähnrich in das Inf.-Regiment 79 ein. Im Weltkrieg erwarb er sich den Auszeichnung von Hohenpollern. In der neuen Wehrmacht wurde er 1938 zum Gen. d. Inf. befördert und zum kommandierenden General eines Armeekorps ernannt.

General der Panzertruppe Guderian

Kommandierender General eines Panzerkorps und Inspekteur der schnellen Truppen.

„Wo die Panzer sind, ist immer vorn. Die Panzer sind die Waffe des Angriffes. Wo immer auf zukünftigen Schlachtfeldern um den Sieg getritten wird, werden Panzertruppen eine entscheidende Rolle spielen. Von der richtigen Bemerkung ihrer Leistungsfähigkeit, der sorgfältigen Ausbildung des Geländes, der sorgfältigen Berücksichtigung aller der Ueberreichung zuträglichsten Umstände, dem Zusammenfassen der Kraft im entscheidenden Raum mögen einst der Sieg oder Niederlage abhängen.“

Mit diesen Worten hatte der Inspekteur der schnellen Truppen, General der Panzertruppen Guderian, vor Jahresfrist die Grundlagen des Panzerangriffes festgelegt. Im polnischen Feldzug waren die Erfolge seines Panzerkorps vornehmlich der Tatkraft ihres kommandierenden Generals zu verdanken. Die bisher nur bei Friedensübungen erprobte Führungskraft, auf engem Raum und auf schmalsten Wegen zusammengefügter motorisierter Verbände wurde von General Guderian unter dem vollen rücksichtslosen Einsatz seiner Person gemessen.

Die Erzwingung des Ueberganges über die Brähe im Korridor, die Vernichtung von drei polnischen Divisionen und einer Kavalleriebrigade ostwärts der Brähe war mit dem Verdienst des Heeres im Brennpunkt der Kämpfe lebenden Generals, dessen eigener Wille sich der ihm unterstellten Truppe mitteilte und sie zu höchstem Einsatz begeisterte. Mit seinem Panzerkorps war er beteiligt an der Einschließung der Polen in der Tscheler Heide, Pommern, Hamburger, Brandenburg, Obmähr, Württemberg und Thüringer standen unter seinem Befehl und weitesterten im Angriff gegen die Polen.

In schnellstem Vormarsch ließ das Panzerkorps an die Weichsel, an den Karaw durch, wo schwerste Kämpfe bei Wlona zu bestehen waren. In mehr als einer kritischen Lage brachte der General Guderian, immer im entscheidenden Augenblick bei seinen vordersten Truppen, den Angriff wieder in Fluß. Die Erfolge bei Lambrow und die rasche Bogenahme von Brest-Litowsk waren wesentlich das Verdienst seiner Führung und der Tapferkeit seiner Truppen. „Wo die Panzer sind, ist immer vorn!“

Das Geschick hat es gefügt, daß General Guderian, der am 17. Juni 1888 in Gulin a. d. Weichsel geboren wurde, zum Befreier seiner Heimat wurde. 1907 trat er aus dem Kadettenkorps als Fähnrich in das Jägerbataillon 10 ein. 1914 zur Kriegsakademie kommandiert, wurde er während des Weltkrieges in Front- und Generalsstabsstellungen verwendet. Im Zuge des Wiederaufbaus der Wehrmacht erfolgte 1936 seine Beförderung zum Generalmajor und 1938 zum Generalleutnant, gleichzeitig mit der Ernennung zum kommandierenden General des Kommandos der Panzertruppen. In seiner letzten Friedensstellung war General Guderian Chef der schnellen Truppen.

Kein einziger Verwundeter

Der erste Lazarettzug mit britischen „Frontkämpfern“.

Der Londoner Rundfunk berichtet, daß der erste britische Lazarettzug in London eingetroffen ist. Er brachte aber nicht etwa im Kampf verwundete, sondern nur erkrankte und durch Unfall verletzte Soldaten nach London. Denn kämpfen mußte für Großbritannien bekanntlich Frankreich. Unter den Patienten war also nicht ein einziger an der Front verwundeter englischer Soldat.



# Belgien wehrt sich gegen Kriegshexer

### Strenge Warnung des „Standbaard“ vor Gefährdung der belgischen Neutralitätspolitik.

Die führende belgische Zeitung „Standbaard“ wendet sich in schärfster Weise gegen die belgischen Kreise in Belgien, die durch Taten oder Worte die belgische Neutralitätspolitik in schwerster Weise gefährden.

Das Blatt betont, daß es immer noch Gruppen, Klubs und Chiquen gebe, die es dem König und der belgischen Regierung nicht verzeihen könnten, daß sie dem Vassallentum Belgiens gegenüber Frankreich ein Ende gemacht hätten. Das Verhalten dieser Leute sei zum Teil mit der Fremdanerkennung in Beziehung zu bringen, zum Teil mit unzufriedenheitsvollen Behauptungen, und schließlich sei es auch auf finanzielle Gründe zurückzuführen. Man müsse sich vor allem vor denjenigen hüten, die unter dem Deckmantel eines falschen Patriotismus ein Spiel durchführten, das dem Lande verheerend gleichkomme.

Seit Beginn des Konflikts werde die belgische Neutralitätspolitik, so heißt es, „systematisch und unablässig durch die Anhänger einer einseitigen Außenpolitik bekämpft. Das gesamte belgische Volk und die große Mehrheit der belgischen Bevölkerung unterstützen aber die Neutralitätspolitik. Die Tatsache, daß die gegen die Neutralität gerichtete Propaganda jedoch unablässig in breite Volksschichten getragen werde, besonders was die belgischen Soldaten betreffe, bedeute eine Gefahr für die Unabhängigkeit Belgiens und die Aufrechterhaltung des Friedens. Die Regierung müsse mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln einschlechtig strafgerichtlicher Maßnahmen aufzutreten, um jeden Versuch, die Neutralitätspolitik zu unterminieren, zu unterdrücken. Es bestehe kein Zweifel, daß Spaaft mit seinen angelegentlichsten Maßnahmen die belgischen Kreise im Auge habe, die unter dem Einfluß Frankreichs oder Englands Belgien in den Krieg auf Seiten der Alliierten hineinzuziehen möchten.

Während einige frankophile Zeitungen die gestrige Rede Spaafts als „Behauptung der persönlichen und der Pressefreiheit“ bezeichnen, erklären sich andere führende Blätter voll und ganz damit einverstanden. „Bingidome Stieck“ schreibt u. a., daß die Worte Spaafts im ganzen Lande Entschleunigung und Befriedigung hervorriefen. Die Belgier wollten Genugtuung bei sich unabhängig und friedlich finden. Diejenigen, die die notwendige Disziplin nicht annehmen wollten, müßten als schlechte Bürger behandelt werden.

## Züßlicher Zeitungsschreiber am Brauger

Während belgische Blätter wachen sich gegen die verächtlichen Wachen schalten des belgischen Journalisten und Mitarbeiter einer belgischen Zeitung. Fast alle führen sich dabei insbesondere auf die englische Zeitung „Evening Standard“, wonach dieser Jude belgischer Staatsangehörigkeit bei seinem kürzlichen Besuch in London gegen die „Unzulänglichkeit der belgischen Propaganda in Belgien“ protestiert habe. (1) Die Brüsseler Zeitung „Bingidome Stieck“ schreibt dazu, es sei kaum glaublich, daß ein belgischer Journalist die Verherrlichung einer ausländischen Propaganda in Belgien verlangt habe.

## Mundstutrede des belgischen Außenministers.

Der belgische Außenminister Spaaf hielt eine Ansprache über den belgischen Rundfunk, in der er betonte, er kenne keine höhere und edlere Aufgabe, als zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. Er sei sicher, daß die ungeheure Mehrheit der belgischen Bevölkerung, sowohl der Wallonen wie der Flamen, die Unabhängigkeit und den Frieden bewahren wolle.

Der belgische Außenminister ermahnte gewisse belgische Kreise, die sich nicht im klaren darüber zu sein scheinen, daß die Neutralitätspolitik aufrechterhalten werden könne. Diese Kriegshexer seien sich nicht über die schreckliche Verantwortung im klaren, die sie dem Volk gegenüber hätten. Andere Kreise wieder verlangten das Recht, allen ihren Wünschen Ausdruck zu geben, und erklärten, daß, wenn der Staat neutral sei, sie dies selbst nicht sein könnten. Auch an diese Kreise richtete der Außenminister eine ernste Warnung, indem er sagte, wenn die Existenz eines Volkes auf dem Spiel stehe, dann dürfe es nicht gestatte sein, durch einen falschen verstandenen Individualismus das Schicksal des Landes in Gefahr zu setzen. Belgien würde eine wirkliche Gefahr laufen, wenn man im Gegensatz zur Wirklichkeit glauben könnte, daß die von der Regierung proklamierte Neutralität nicht auch von der öffentlichen Meinung geteilt werde. Die belgische Regierung sei jetzt entschlossen zu handeln und fordere alle auf, Belgien und den Frieden gegen die unklugen Leute zu unterstützen und zu schützen.

# Vermessung der Grenzlinie

### Deutsch-russische Grenzkommission an der Arbeit.

Seit dem 26. Oktober weilt auf Einladung der Reichsregierung die gemischte Grenzkommission des Deutschen Reiches und der Sowjetunion für Grenzfragen in Warschau. Die Grenzkommission hatte hier Besprechungen mit den deutschen und den sowjetrussischen Delegationsleitern der gemischten Unterkommissionen abgehalten. Die sowjetrussische Delegation der Grenzkommission wird vom Direktor der zentralrussischen Abteilung im Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten, Alexandrow, die deutsche Delegation vom Vortragenden Legationsrat Henke geleitet.

Aus Anlaß der Anwesenheit der gemischten deutsch-sowjetrussischen Grenzkommission veranstaltete der neuernannte Generalgouverneur für die besetzten Gebiete in Polen, Reichsminister Dr. Prant, ein Frühstück für die Teilnehmer der Konferenz. Der Warschauer Stadtkommandant, General von Reumann-Neurode, lud die Delegationen zum Essen ein. Ihren Abschied fand die Tagung durch ein Abendessen, das im Auftrag des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, von dem Leiter der deutschen Delegation, Vortragenden Legationsrat Henke, im Diplomatenviertel während ihres Warschauer Aufenthaltes wohnt.

Die gemischten Unterkommissionen haben am 28. h. M. mit ihrer Arbeit für die praktische Vermessung der Grenzlinie begonnen. Wie aus unrichtigen Kreisen verlautet, nahmen die Besprechungen einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf.

Anlaßlich des Empfanges der Kommission in den Räumen des deutschen Stadtpfarrers in Warschau sprach Reichsminister Dr. Prant in einer kurzen Ansprache seiner Zustimmung darüber Ausdruck, daß eine der ersten seiner Amtsbefugnisse im besetzten Gebiete der Empfang einer sowjetrussisch-deutschen Kommission sei. Die Arbeit der Kommission, der sich gegenseitig interessierten der beiden Länder eine praktische Gestalt zu geben, geschehe in Verfolg des gemeinsamen Zieles, die Bewohner des polnischen Gebietes, die durch eine verbundene Regierung in unglückliches Elend gerückt worden seien, wieder frohlicher Arbeit zuzuführen.

Im Namen der sowjetrussischen Grenzkommission der ein General und eine Anzahl höherer sowjetrussischer Offiziere anführten, stellte Ministerialdirektor Alexandrow in seiner Eröffnungssprache fest, daß die Grenzverhandlungen eine weitere Gelegenheit darstellten, die deutsch-russische Freundschaft zu bewahren und zu vertiefen. Der Geist, der die Verhandlungen beherrsche, sei der der Zusammenarbeit um Wohl der deutschen und sowjetrussischen Nation, der beiden größten Völker Europas.

## Zweiter Teil der Sowjet-Handelsdelegation in Berlin

Von Königsberg kommend, traf der zweite Teil der sowjetrussischen Handelsdelegation unter Leitung des stellvertretenden Volkskommissars Koroboff in Berlin ein.

Vom Auswärtigen Amt waren zur Begrüßung der stellvertretenden Leiter der Wirtschaftsabteilung, Generaldirektor Glöckner, Generalkonsul von Ludowald und in Vertretung des Chefs des Protokolls Legationsrat Peter-Tirkham erschienen. Weiterhin hatten sich namhafte Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens zum Empfang eingefunden.

## Wilna von der litauischen Armee besetzt

Nachdem am Freitagabend in Moskau das Zusatzprotokoll zum litauisch-sowjetrussischen Beistandsabkommen vom 10. Oktober unterzeichnet wurde, daß die genaue Beschreibung der litauisch-sowjetrussischen Grenze enthält, hat die litauische Armee am Sonntag Wilna und das gesamte abgetretene Litauengebiet besetzt. Am Sonntag wurde auf dem geschichtlichen Gediminasplatz in Wilna die litauische Fahne gehißt. In ganz Litauen fanden aus Anlaß der Einallotierung des Litauengebietes Festgottesdienste statt. Der Eisenbahnverkehr zwischen Kowno und Wilna wurde bereits aufgenommen. Neben dem Lit. auf im Lituaengebiet.

Dies ist das Entscheidende:

# Chlorodont

wirkt abends am besten!

Die dortigen auch der Stoff als Zahlungsmittel (1 Pfennig 5 Pfennig). Die litauische Volkswirtschaft hat aus Anlaß dieses geschichtlichen Ereignisses Sondermarken herausgebracht; es sind die Jubiläumsmarken zur zwanzigjährigen Unabhängigkeit mit einem Sonderaufdruck.

# Katastrophaler Rückgang des britischen Außenhandels

### Die Folge: Lebensmittelnknappheit und Preissteigerung.

Die englische Wirtschaft weist infolge des von England angezeigten Krieges einen gewaltigen Rückgang auf. Vor allen Dingen ist die Ein- und Ausfuhr Englands in einem geradezu katastrophalen Ausmaß geschrumpft. Dafür gibt der amtliche Bericht des englischen Handelsministeriums einen unläugbaren Beweis. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die englische Einfuhr, die im August vorwiegend 81,10 Millionen Pfund betrug, im September auf 49,92 Millionen Pfund zurückging. Die Ausfuhr betrug im September 23,05 Millionen Pfund gegen 37,08 Millionen Pfund im August. Besonders hart ist die Lebensmittelnknappheit nach England gesunken. Sie betrug 23,12 Millionen Pfund im September d. J. gegenüber 37,68 Millionen Pfund im September des Vorjahres.

Die Folge der Außenhandelsbeschränkung ist eine empfindliche Lebensmittelnknappheit in England, die von einer starken Preissteigerung begleitet ist. Die Lebenshaltungskosten haben sich in einem Monat um etwa 10 v. H. erhöht. Die Preise steigen aber mit jedem Tag weiter.

## Die neue slowakische Regierung

### Dr. Tiso Ministerpräsident.

Wie das amtliche slowakische Preßbüro meldet, hat der Präsident der Slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, mit Handschreiben vom 27. Oktober 1939 die neue slowakische Regierung ernannt.

Die neue Regierung wurde vom Präsidenten der Republik empfangen und hat in seine Hände das verfassungsmäßige Geßelnis abgelegt.

Die neue Regierung weist die gleiche Zusammensetzung auf wie die bisherige Regierung, mit dem Unterschied, daß das Innen- und das Außenministerium von Dr. Durcansky verwaltet werden, während bisher das Innenministerium unter Leitung Dr. Tulas, des nunmehrigen Ministerpräsidenten, stand. Zum stellvertretenden Ministerpräsidenten wählte die Regierung den Innenminister und Minister des Auswärtigen Dr. Durcansky.

## Die Abstimmung des USA-Senats

### Das „Loch im Rorden“ wird geöffnet.

Der Beschluß des amerikanischen Senats über das Waffenembargo, der durch den Antrag des Republikaners Rye, die Regierungsvorlage durch eine das Embargo beibehaltende Vorlage zu ersetzen, ausgelöst worden war, kam auf Grund folgenden Abstimmungsergebnisses zustande: Für Ryes Antrag stimmten 10 Demokraten, 9 Republikaner, 2 Farmerlaboranten und 1 Progressiver, dagegen stimmten 54 Demokraten, 12 Republikaner und 1 Unabhängiger.

Im Washingtoner Bundeshaus wurde der Antrag des demokratischen Senats Rye angenommen, der 127 Firmen gestattet, Güter nach ihren ausländischen Zweigstellen zu verschaffen, ohne zu besorgen, daß das amerikanische Wirtschaftsrecht erloschen sei. Damit sollen die Verzerrungen nach Kanada bequemer gemacht werden.

Der Präsident des großen amerikanischen Autofabrikanten General Motors, Rye, erklärte, daß die weit verbreitete Behauptung, die amerikanische Wirtschaft wolle den Krieg, weiß sie davon große Gewinne erhoffe, eine schamlose Lüge sei. Die Erfahrungen des letzten Krieges hätten vielmehr gezeigt, daß die Wehrkraft der Geschäfte bei den Kriegsgeschäften Verluste erlitten hätten. Seine Firma z. B. könne unmöglich an Kriegsaufträgen so viel verdienen, um die Verluste wettzumachen, die ihr durch die völlige Zerrüttung des normalen Geschäftes entstehen würden. — Der amerikanische Senator Henry Ford versicherte einem Journalisten, er sei gegen die Aufhebung des Waffenembargos, und die Großindustrie stimme ihm bei, denn eine künstliche Hochpreispolitik der Produktion durch Kriegsaufträge würde bei Kriegsende zu der gleichen schweren Wirtschaftskrise führen wie 1920.

# Die Liebe des Hauptmanns Profassow

UNTERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MERTER, WERDAU

(2. Fortsetzung.)

Alle versuchte die beklemmende Stille zu durchbrechen. Sie fühlte sich verpflichtet dazu. „Eine Frau, die in schwerer Stunde den Kopf verliert, ist noch tausendmal schlimmer als ein Mann, der glaubt versagen zu müssen. Denn die Frau ist zum ewigen Erhalten bestimmt.“ Das Mädchen hörte ganz deutlich der Mutter Stimme und hinter ihr stand eine endlose Kette tapferer Mütter. Ja, die Familiengeschichte erzählte sogar von einer, die in Männerfeldern Anno 1813 auslag, der schweren Zeit und des eigenen unerschütterlichen Glaubens eingedenk.

Einen hochaufliegenden Sprudel schlug Vite in das hille Wasser. „Kommt, schaut, so wird euer Feuerbrand gelöst!“ Sie lachte, war nicht recht vorläufig. Und ehe einer der Männer noch zugreifen konnte, neigte sie das Boot hart zur Seite. Vite war im See tauchlos verschwunden. Neben den Mond zogen dunkle Wolken. Das Wasser lag tot und still, gluckte nur ein paar mal geheimnisvoll. Es gab so leicht keinen Her, den es einmal in seine Arme genommen.

Otto von Wessow wollte die Ruder wegwerfen, über Bord springen. Doch der Bruder drückte ihm das Holz fast gewaltsam in die schrecklichen Hände. „Bin ein besserer Schwimmer!“ Hart stieß er sich mit Wosff Petrowitsch, der gleich über den Kopf abgeworfen hatte, etwas Feindliches lag über den beiden Männern, denen Otto von Wessow nachgrübelte. Sie schwammen wie Delfine, die ein Ziel erzwingen müssen. War es der seltsame Ernst, die Angst dieser Stunde, die sich in dem Feuerwerk Symbol geschaffen — die Schwimmenden rangen mit dem Wasser, als kämpften sie um das eigene Leben, das ihnen unsichtbare Gewalt nehmen wollte.

Vite hatte unter den Ruder das Schwimmen gelernt. Aber die Ruder raubten die Bewegungsfreiheit. Ihre Bewegungen erlahmten schnell. Noch ehe sie aber end-

gültig absank, fühlte sie die Rettung. Mit einer fast verzweifelten Anstrengung warf Wosff Petrowitsch, der mit ihm zu gleicher Zeit angekommen. Es war fast so, als gönne er dem anderen nicht, der Retter zu sein. „Wir geben zur Halbhütte!“ Wosffs Stimme klang wie ein Befehl über dem See. Der Bruder verstand. Er ruderte nach Marknehen zurück, um den Wagen zu beschlecken. Ein paar Stöße nur noch; das Ziel war erreicht.

Reucht hob sich das Ufer aus dem Wasser. Der Boden war glatt von niedergetretenem Schlif. Der alte Heinrich Barnow prüfte hier den Stand des Seepegels, hatte sich Wasser in seine Hütte, in der schon seine Vorfahren als Waldhüter und Holzfäller gefesselt hatten. Die Hütte lag, von Waldbäumen umrauscht, an der Stelle des angeschwundenen Moores, von der aus man den einzigen sicheren Weg durch die Gefahr finden konnte. Vor Jahren hatten spätabendliche Besucher diesen Weg verfehlt und waren kurz vor der Hütte im Moor versunken, ohne daß der alte Heinrich Barnow zu helfen vermochte. Seit dieser Zeit war er selbst geworden, erzählte nur wenig von wirklichen Dingen. Fremde Gestalter fanden vor ihm, schauerlich, in die das Schreien verfinstert Menschen klang. Es war unheimlich in seiner Gesellschaft, weshalb die Menschen ihn meiden. Nur eine konnte noch ein wenig Sonnenschein in das verbitterte Wirklichkeitsstern Gesicht zaubern. Für seines Herrn Tochter wäre der alte Barnow durch die Hölle gegangen.

Er hatte sich noch nicht zur Ruhe gelegt, als ein kräftiger Faustschlag bei ihm Einlaß begehrte. Wosff knarrte der Kiegel. Das weißstränge Haar flatterte um des Allen Gesicht. In der Hand hielt er einen Feuerstein, der auf die drei völlig durchnässten Menschen fiel.

„Ich habe Euch kommen sehen!“ Der Mann gab die Schwelle frei, ließ Wosff Petrowitsch mit seiner leichten Last eintreten. Als aber Wosff Petrowitsch ihn folgen wollte, verstellte er den Weg. „Kommt Ihr a dem Moor, Herr?“

Der Russe wachte nicht, was er von dem Mann denken sollte. Er nickte nur lächlig mit dem Kopf, wollte den Eingang gewaltsam erzwingen. Da erwachten ungeheuer Kräfte in Heinrich Barnow. Er stemmte die Arme gegen die Türbalken. Drohend loderte die Lichtflamme vor dem Draußenstehenden. „Ihr kommt doch aus dem Moor, Herr! Ich habe Euch und viele

zur Nachtzeit hierher schleichen sehen. Aber das Moor hat Euch gefressen.“ Die Stimme brach ins Weinerliche ab. „Ihr müßt zaubern können, daß Ihr Euch gerettet habt. Denn es kommt keiner mehr ans Tageslicht, dem das Moor verschlungen.“

Wosff Petrowitsch wurde es unheimlich. Von früheren Besuchen her kannte er des Allen Eigentümlichkeit. Noch nie aber hatte Barnow sich so unmittelbar an einen Menschen mit seinen Gefühlen gewandt wie jetzt. „Wir kommen vom See her, Väterchen!“ Er sprach leise.

Des anderen Augen wurden weit. „Vom See? Aber aus Marknehen bleibt Ihr doch gefangen. Hüh!“ Es blieb nichts anderes mehr übrig als ein hilfloser kindlicher Greis, der Hirngehirnen nachsagte. „Es gibt nur einen Weg von Schloß Marknehen. Er führt über die Moorbrücke. Und den Weg sagte ich keinem. Ich muß doch die junge Elisabeth schützen.“

Nun wußte Wosff Petrowitsch endgültig, daß der Alte aus Träumen sprach. Man mochte ihn aus dem Schlaf gerissen haben. Er klopfte dem Mann freundlich auf die Schulter. „Es ist schon gut, Väterchen. Der jungen Elisabeth auf Marknehen sehe ich genau so gut bei wie du, damit ihr nichts zustößt.“

Barnow gurgelte einige unverständliche Laute, gab die Stelle frei. Wosff Petrowitsch trat in den dunklen Wohnraum der Hütte, deren eines Fenster auf das Moor hinaus schaute, das in dieser Nacht, betaut von grünen trügerischen Grasfledern, im Mondschein dalag, als ging auch ihm nicht schon durch die Jahrhunderte die Gespenster der Versunkenen um. Es roch trotz des Sommertages modrig, ein Duft von gebratenen Fischen trotz von der Feuerhütte auf, in deren Nähe sich die große, den halben Raum einnehmende Bank breit machte.

Jetzt lag Vite von Dacherode auf ihr, schmal, daß Wosff Petrowitsch noch sitzend neben der Geretteten Platz finden konnte. Er kam sich plötzlich seltsam in der Rolle des Retters vor. Die Nacht hätte er ergreifen mögen. Aber schließlich ging es nicht an, daß er vor einem siebzehnjährigen Kind desertierte, nur weil dies zufällig ein Mädchen war und der Herr Wosff Petrowitsch nun einmal eine unüberwindliche Scheu und Abneigung vor dem weiblichen Geschlecht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



### Fliegerfernaufklärer startbereit

Erprobte Spantenkämpfer in der Staffel. — 150 Feindflüge im Sturzboomer. — Zentnergewicht an Kleidung für Höhenflüge. — Sendekammern so hart wie ein Weichholender.

Im Westen... 2. Oktober (W.). Zwei Heere stehen einander gegenüber. Auf deutscher Seite ernste Gesetzhalt und Kampfschloßene Zuversicht. Jeder Feind, und sei er noch so groß und stark, mühte an solcher Mauer den Schädel einrennen. So ist es der harte Wille der Hunderttausende zum letzten Opfer bereiten deutschen Männer, die im Westen zum Schutze ihrer Heimat angetreten sind. Dieser unerschütterliche Glaube blüht uns auch aus den Augen der Flieger einer Fernaufklärer-Abteilung an, der wir einen Besuch machen durften.

Es war ein regnerhafter Morgen. Aufgeweicht die Feldwege, die Erde dampft und ein leichter Nebel erschwert die Sicht. Offiziere des Beobachtungsstandes nehmen uns in Empfang. In wenigen Stunden erhalten wir einen gründlichen Einblick in Organisation und Arbeitsweise unserer Fliegeraufklärer. Die Flugzeuge der Staffel sind so gut getarnt, daß es schon aus der Nähe einige Mühe macht, sie im Gelände zusammenzufinden. Schmitzige Maschinen sind, jederzeit startbereit und in der Lage, sich innerhalb weniger Minuten viele tausend Meter hoch emporzuschrauben und tief in Feindesland vorzuschieben. Ein herrlicher Fliegergeist herrscht unter allen Kameraden der Staffel. Kriegerische Spannen-Lämpfer befinden sich unter ihnen. Sie halten zusammen wie Fels und Schwefel und bannen neuer, größerer Aufgaben. 70 Feindflüge hat hier der Unteroffizier ausgeführt, sein Kamerad, der Feldwebel, mit dem goldenen Spantenkreuz, brachte es im Sturzboomer sogar auf einhundertundfünfzig. Keine sind das, ganze Kerle, mit denen man den Teufel aus der Hölle holen kann, — wenn es sein muß.

Der sonnige Abend ist die Heimat der meisten der Fliegerkameraden dieser Staffel, eine Heimat, die es wohl wert ist, daß man sein Leben für sie einsetzt. — Aber der kommt dort rabulandertweise über Wälder und Stoppelfelder. Es ist der hämmige Feldwebel, der „Spitz“ mit dem dicken „Wachstein“ im Wäffentrock. Auch die Staffeldogge begrüßt ihn herzlich. Der Hund heißt Barry und ist der Liebling aller. Im Sturzboomer hat ihn die Staffel als kleines verlassenes Hundchen aufgefunden. Seitdem ist der blinde Barry ein mächtiges Tier und ein guter Kamerad geworden.

Vor einer der Maschinen liegt ein dicker Pack Kleidungsstücke, Pelzmäntel, gefütterte Stiefel usw. Ein Zentner wiegt nicht müssen die Flieger auf dem Leib tragen, wenn sie in hohe Regionen aufsteigen. Erst während des Aufstiegs wird diese Einlieferung vollzogen, da es bei der Höhe unten, in den dicken Kleibern ganz unerträglich wäre. Eine bringt die Fliegergruppe einen Sender zum Aufstellen. Das geht sehr schnell, ebenso rasch, wie er in wenigen Sekunden wieder abgedreht werden kann. Der Sender ist so hart wie irgendein Weichholender und kann dauernd mit jedem Flugzeug der Staffel in Verbindung stehen, auch wenn die Maschine noch so weit vom Standort entfernt sein sollte.

Ein Blick in den Werkstattdienst und zu den Anlagen des Werktrucks überzeugt uns davon, daß dem Oberwerkmeister und seinen Männern alles zur Verfügung steht, was eine Fliegerstaffel nötig hat. Auf der Werkbank kommen sofort nach Wiederrück der Aufklärer alle Reparaturen zusammen. Hier muß nun schnelle und genaue Arbeit geleistet werden. In enger Verbindung damit arbeitet die Kartenteile. Ihre Organisation ist geradezu überwältigend. Da ist an alles gedacht. Jede Bombe hat schon ihren Platz — wenn es der Gegner so haben will.

Und wie sieht es denn mit dem Betriebsstoff? So fragen wir beim Abschied den uns begleitenden Fliegeroffizier. Er lacht. „Der Betriebsstoff ist auf viele Jahre hinaus organisiert und bereitgestellt. Wir können ohne jede Einschränkung täglich Mengen verbrauchen, von denen sich der Teile keinen Begriff zu machen vermag.“ Alle zuvor in der deutschen Geschichte ist uns das Wunder eines genialen deutschen Führers zu teilen geworden, wie jetzt in des Vaterlandes großer und erster Stunde. Hermann Weig.

### Gnadenerlaß des Führers für Beamte

Nach dem Gnadenerlaß für die Wehrmacht und für die Zivilbevölkerung wird nunmehr durch einen Gnadenerlaß des Führers auch Beamten und Kusthandbeamten, die sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht haben, in gewissen Grenzen Straffreiheit gewährt. Kleinere Dienstvergehen werden nicht mehr bestraft und vollstreckt; eingeleitete Verfahren können, wenn die Höchststrafen nicht zu erwarten sind, eingestellt werden.

### Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FRIEDRICH SCHÖNBERG

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEINER, WERDEN

(3. Fortsetzung.)

Genau so gut könnte es ein Junge sein! Hartnäckig verweigerte er sich hinter einer Einbildung, die ihm selbst abgeschmackt schien. Aber weshalb hielt Wosfil Petrowitsch sich auch so lange an der Schwelle mit dem alten Barnow auf? So mußte er weiter den Reiter spielen. Er lockerte ungeschickt das Gürtelband, fälschte einen zarten feinen Körper, dessen einsehende Lebendigkeit ihm fast den Atem verschlagen ließ.

Fast ohne Hilfe richtete sich das Mädchen auf. Ein dunkles Körnchen, ein wenig hilfloses Gesicht sah sie über sich, an dem die Adern an den Schläfen von einer inneren Anspannung angeschwollen waren. So ein großer Junge! Wie glitt leicht zurück, blinzelte hinter halbverschlossenen Augenlidern ihren Reiter an. Sie kam sich ein wenig schlecht dabei vor. Das Mädchen auf ihrem Gesicht ging über in ihre Seele. Gar nicht so wild war er, der Gustav von Pleßow, wie er sich immer stellte. Jetzt hielt er ihr Handgelenk behutsam in seinen großen Händen. Wohl um den Puls zu fühlen. Nun löste er ihr ungeschickt das Armband. Er glaubte sicher, daß es ihr den Puls beengte. Da zog Vite es vor, die Augen endgültig zu öffnen. Wer konnte wissen, auf welche Befreiungsmethoden der wagemutige Herr Rittmeister sonst noch verfiel.

Doch der volle Blick traf nicht auf Pleßow allein. Wosfil Petrowitsch hatte ihn ein wenig beiseite geschoben, um den Arm unter die Bewußtlose zu legen. Es war gar so hart gebettet. In seinen Augen stand eine grenzenlose Angst. „Sie haben sich doch nicht geschadet?“ Seine Stimme bat, daß man einen Schmerz um keinen Preis der Welt hätte zugeben können. Aber Vite schloß auch ungeduldig, daß das unheimliche kalte Bad ihr nicht geschadet hatte. Sie schüttelte sich das Wasser aus den Haaren, versuchte das Kleid auszuwickeln. Du liebe Zeit, die Mutter würde böse sein. So war das gute Geburtstagskleid, das sie heute zum

### Letzte Ruhe im gemeinsamen Grabe

Beisetzung der Toten des deutschen Vorpostenbootes — Stärkste Anteilnahme Dänemarks

In dem dänischen Ort Siege fand die feierliche Beisetzung der Toten des deutschen Vorpostenbootes statt, das kürzlich nahe der Insel Widen infolge eines Minentreffers gesunken ist. Auf allen öffentlichen Gebäuden wie auf vielen Privathäusern war der Dannebörg halbfloß gesetzt.

Der Trauerfeier in der Kirche vor der eine Ehrenkompanie der dänischen Marine unter dem Kommando von Kapitänleutnant Garde angetreten war, wohnte der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Dr. von Henke-Fint mit seiner Gattin, Mitglieder der Gesandtschaft sowie der Vorsitzende der deutschen Kolonie, Schüler, an der Spitze einer großen Abordnung von Mitgliedern der deutschen Organisation in Dänemark sowie der deutschen Besatzungsgruppe in Nord-Schleswig bei. Als Vertreter des dänischen Wehrministeriums war Kommandeur-Kapitän Penloppe anwesend, die dänischen Zivilbehörden waren durch den zuständigen Amtmann und den Bürgermeister der Stadt vertreten.

In der Kirche sahen auf den ersten Bänken die beiden dänischen Marinekapitäne, die vier Angehörige der Besatzung des deutschen Bootes leiteten — Fliegerleutnant Helward und Unterquartiermeister Peretz. Sie trugen die ihnen vom dänischen König verliehene dänische Verdienstmedaille, ferner sahen da die Fischer von Noord, die an der Rettung der deutschen Schiffbrüchigen in hervorragender Weise beteiligt waren, und vier der getreueren deutschen Seeleute, Vereinigungen und zahlreiche Einwohner der Stadt Siege.

Kranke des dänischen Königspaares. Der König und die Königin von Dänemark und das dänische Marineministerium, der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. v. Raeder und Kommandeur-Belehrer hatten Vorberückung geschickt. Von deutscher und dänischer Seite waren weitere Hunderte und aber Hunderte von Blumenkränzen niedergelegt worden.

Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie durch den Gesandten von Henke-Fint und Kommandeur-Kapitän Penloppe blieb Pastor Hansen-Stege als Vertreter der dänischen Gemeinde die Trauerrede. Nach ihm sprach der Prediger der deutschen St. Petri-Kirche in Kopenhagen, Superintendent Schmidt.

Klimakterischer Trauertag. Von der Kirche begab sich mit dem Vorantritt der Ehrenkompanie der Illustrierte Trauertag zum Städtischen Friedhof, wo die Toten in einem gemeinsamen Grabe unter Salzfischen beigesetzt wurden. Ehe die Trauernden auseinandergingen, nahm der deutsche Gesandte Gelegenheit, im Namen der Reichsregierung den dänischen Fliegern und Fischern für ihren Einsatz bei der Rettung der Überlebenden und der Bekämpfung von Stege, darunter den Berzeln und Schweltern des Städtischen Krankenhaus, für ihre Liebesdienste an den toten und an den erkrankten deutschen Seeleuten zu danken.

### Arbeitslagung der Reichsjugendführung

Um die politische Ausrichtung der Jugend.

In Potsdam fand eine mehrtägige Arbeitslagung der für die politische Ausrichtung der deutschen Jugend verantwortlichen HJ-Führer und BDM-Führerinnen unter der Leitung des Chefs der Reichsjugendführung, Hauptmannführer Kaufmann statt.

Auf der Tagung sprach u. a. Stabsführer Lanterbacher über die Aufgaben der Jugendführung im Kriege und den weiteren Einsatz der formations der Hitler-Jugend, ferner der Leiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichshauptamtsleiter Dr. Groß, Reichsbeamten Wehrmann vom Reichsamt für die Reichsjugendführung, Reichsamt für die Reichsjugendführung, Oberst Grissner vom Oberkommando der Wehrmacht, der Berliner Gaupropagandaleiter Wächter u. a. Vor demselben Kreis hielt ferner Staatssekretär Dr. Spruy eine Ansprache über die Fragen des Arbeitsjahres, wobei er die Hitler-Jugend die Anerkennung für den erfolgreichen Einsatz der Hitler-Jugend in den ersten Kriegstagen zum Ausdruck brachte.

Einen besonderen Höhepunkt der Tagung bildeten die Ausführungen des Reichsjugendführers Dalburg von Schirach. Im Verlaufe der Tagung fand auch eine kulturelle Veranstaltung statt, der Frau Professor Gaby Rey und die Dichterin Ingeborg Kiesel durch ihre Mitwirkung eine besondere Rolle verliehen.

### Starker Zustrom zur Wehrerziehung in der SA.

Freiwilliger Dienst der wehrtauglichen Männer

Über die Durchführung der vorläufigen Wehrerziehung im Kriege äußerte sich der Chef des Hauptamtes, Führung der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführer Jünger. Er wies darauf hin, daß auch während des Krieges die vorläufige Ausbildung und wehrgeistige Erziehung von der SA durchgeführt werde. Die Ausbildung erfolgt auf freiwilliger Grundlage. Erläuterungen nach Art der militärischen Ausbildung kommen nicht in Frage. Das ist schon deshalb nicht angedacht, weil die meisten männlichen Arbeitskräfte in den Rüstungsberufen ebenso wie die im aktiven politischen Dienst unentbehrlichen Männer diesem vorläufigen Ausbildungsdiens gar nicht nachkommen könnten. Allen übrigen wehrtauglichen Männern aber, die zum Dienst in der Wehrmacht noch nicht eingezogen sind, ist Gelegenheit gegeben, sich durch freiwillige Teilnahme an der vorläufigen Ausbildung auf den Wehrdienst vorzubereiten.

Die Zahl derjenigen, die sich neben ihrer beruflichen Arbeit dieser Ausbildung unterziehen wollen, hat schon jetzt alle Erwartungen übertraffen. Die praktischen Dienstleistungen erstrecken sich nur auf Schreiben und Geländebild, Ordnungsbildungen und Gierdienst fallen aus.

### Neues aus aller Welt.

#### Schweres Grubenunglück in Schottland. 33 Tote

Die Direktion der „Nife Coal Company“ gibt bekannt, daß in der Kalkfeld-Grube in Schottland eine Schlagweiterekatastrophe ereignet habe, wobei 33 Mann ihr Leben verloren, 16 Tote konnten bereits geborgen werden.

1000 Rundharmonikas und 1000 Schallplatten für die Wehrmacht. Die Reichsmusikammer hat 1000 Rundharmonikas und 1000 Schallplatten, die ihr aus Freieren der deutschen Musikinstrumentenwirtschaft zufließen, der Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Die Verteilung der Spenden erfolgt im Einvernehmen mit den zuständigen militärischen Dienststellen.

Jeder schreibt im Jahr 101 Briefe. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht ihren Verwaltungsbericht für das Ende März abgeschlossene Rechnungsjahr 1938, das auf allen Gebieten infolge der politischen Großtaten des Jahres einen neuen Aufschwung brachte. Die Besorgung des Reichs stellte die Post wieder vor große Aufgaben. Bei der Briefpost wurde mit über 7,9 Milliarden Sendungen die Postjahrsleistung um 16 Prozent über dem Vorjahr 1937 geleistet oder 13,6 Prozent mehr wurden befördert. Der Zeitungsdienst erstreckte sich auf über 8000 Zeitungen und Zeitschriften, von denen mehr als 1,6 Milliarden Stück befördert wurden. Auf jeden Einwohner kamen im Jahresdurchschnitt 101 empfangene Briefsendungen jeder Art. Im Postdienst wurden 1012,5 Millionen Buchungen über 24 Milliarden Mark ausgeführt. Die Zunahme der Fernsprechkosten betrug 14,4 Prozent auf fast 4,2 Milliarden.

14 Tage Zeit zum Zeitunglesen für Herrn Gase. Obwohl durch die Presse immer wieder die Mahnung ging, daß wegen der Verdunkelung allergrößte Verlebensrisiko gemacht werden muß, wozu auch die vorläufige abendliche Beleuchtung der Fahrzeuge gehört, wurde auf einer Reichsstraße bei Jüterbog ein Fuhrmann gefaßt, der bei vollständiger Dunkelheit mit seinem Fuhrwerk ohne Licht unterwegs war. Bei der Vernehmung fragte der Landrat den Fuhrwerksbesitzer, ob er denn keine Zeitung lese, weil er ja anscheinend nicht wisse, daß jedes Fuhrwerk vorläufigsmäßig beleuchtet sein muß. Der Verlebensrisiko verneinte die Frage und erklärte, er habe keine Zeit dazu. Der Landrat hat ihm darauf 14 Tage lang das Führen eines Fuhrwerks verboten, womit er nunmehr Zeit hat, in der Zeitung das richtige Verhalten im Straßenverkehr nachzulesen.

Wochener im Kopenhagener Hafenverlebensrisiko. Das Südhafenverlebensrisiko Kopenhagens wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das teilweise gefährliche Ausmaße anzunehmen drohte. Das Feuer war auf dem Grundstück einer Kistenfabrik ausgebrochen, deren Holzlager und Werkstätten mit wertvollen Maschinen und vielen Fertigwaren völlig vernichtet wurden. Durch Einsatz eines großen Teils der hauptstädtischen Feuerwehr wurde erreicht, daß der Brand, der auf Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen zurückzuführen wird, rechtzeitig eingekreist werden konnte. Der Schaden, den der betroffene Fabrikverlebensrisiko erleidet, wird auf 100 000 Kronen geschätzt.

ersten Male trug. Diesen Schmerz empfanden weder Pleßow noch Wosfil Petrowitsch nach.

„Sie können froh sein mit dem Leben davongekommen zu sein!“ Der Rittmeister knurrte fast wie ein wilder Adler, wenn man ihn über Gebühr streng an die Kette legt.

„Sie sind auch nicht trocken!“ Vite tippte ihm mit ihrer kleinen bräunlichen Hand auf die Brust, über der wie angelebt das wassertröpfende Hemd saß. Pleßow hatte es bis jetzt kaum gemerkt. Der Angriff brachte ihn aus der Fassung. Verdammt — er hätte dem anderen ruhig die Rettung überlassen sollen. Er eignete sich besser als Retter. Der dachte sogar daran, als der vom Schloß vorschwebende Wagen trockene Kleider brachte, dem Mädchen einen vor aller Augen geschickten Platz zum Umkleiden zu verschaffen. Er selbst wäre nie auf so etwas verfallen. Als ob man ein ausgemachter Räuber wäre! Rittmeister von Pleßow schämte sich vor etwas das er nach außen hin zu betonen bemüht war.

Hinter eisigen Schweigen verpackte er sich später im Wagen. Übrigens hatte der alte Barnow ihn zum Abschied so selbst angedehnt. Wahrscheinlich hielt der Alte ihn auch für einen Räuber, der unbefugt in sein Revier eingedrungen.

Trab, trab, tarab! Die Pferde von Marknehen holten tapfer aus. Das Zeit auf dem Schloß hatte trotz der vorgeschickten Stunde noch kein Ende erreicht. Zum Schluß mußten sie das Geburtstagskind unbedingt wieder heimbringen. Die Nacht stand lautlos über dem Land. Im Dorf waren schon alle Lichter gelöscht. Nur die hellen Fensterstrahlen von Marknehen leuchteten weit hinaus, als wollten sie Zuflucht und Raststätte weisen.

Wosfil Petrowitschs Finger glitten unter der Wagenbede zu Vites Händen. Sie dürften nicht mehr so leichtfertig sein, Jellaweta. Versprechen Sie es mir.“ Seine Stimme war so leise, daß Rittmeister von Pleßow sie nicht hörte. So wunderte er sich nur, daß ihm gegenüber Vite näher an den Ruffen heranrückte. Sie lagte ein wenig traumhaft. „Es ist lieb, daß Sie so um mich besorgt sind. Und es ist fast ein Wunder, daß ich benade vor Ihren Augen ertrinken konnte.“ Es klang kindlich, selbstverständlich. So viel Wosfil Petrowitsch die Worte auch wendete, er konnte nicht zu dem einen befriedigenden Ergebnis gelangen.

Rudartia hielt der Wagen. Aus dem Portal flutete

überhelles Licht. Man drängte sich um die Gerettete. Es gab nicht einmal einen Verweis.

Rittmeister von Pleßow hatte es verstanden, sich allen Dankesworten zu entziehen. Was ging es die anderen an, daß er das Mädchen im letzten Augenblick erreicht hatte, auch erreichen wollte! Jetzt lag ihm der Herzschlag, da er den Ruffen durch geschickte Querlage verdrängte, als unbehaglich im Blut. Mochten alle denken, er habe nur dabeigestanden.

Im Rosenaal schloß die Musik zum letzten Malzer an. Die Geigen schmelzelten, kosteten. Gustav von Pleßow stand hinter einer Säule verborgen. Die brennenden Kerzen, der betäubende Rosenrausch waren nichts für ihn. Eigentlich war es eine Torheit, den Urlaub mit einem solchen Fest zu beginnen. Man hätte in dieser Nacht weit in das Land hinaus reiten müssen, an Seen und Wäldern vorbei, vor den Augen das Schimmern der ewigen Sterne, die die Sehnsucht der eigenen Brust weltweit verländerte. Der Mann atmete schwer.

Herr Rittmeister!“ Pleßow wandte sich um. Da stand sie vor ihm, sie, die in diesem Augenblick Gwigkeiten von ihm entfernt gewesen. Elisabeth von Dacherode lehnte ihn mit dem Necht des Geburtstagskindes zum letzten Malzer. Sie sagte nichts weiter, als er sich tumm vor ihr verneigte. Ihre Fröhllichkeit war von einer leisen Säure gehalten.

„Sie ängstigt sich heimlich vor ihm!“ Wosfil Petrowitsch trieb Konversation mit dem Hausherrn und hatte zwischendurch doch noch Blise für den Saal und Zeit für die eigenen Gedanken, die sich an dem Rätsel Jellaweta verknüpften. „Sie ängstigt sich vor ihm und fordert ihn doch auf. Was kann ein Mädchen wie Vite nur dazu veranlassen, einen so finsternen wilden Gesellen wie den Rittmeister von Pleßow in diesem letzten seltsamen Malzer aufzufordern?“ Des Mannes Augen suchten unter den tanzenden Paaren immer wieder den lichten Punkt heraus, da Vites helles Kleid sich klar von der Uniform Pleßows abhob.

Der Herr auf Marknehen folgte dem Blick. Er dachte lächelnd an die eigene Jugendzeit. Da hatte man auch so verzweifelt-selig Umschau gehalten. Ihm war es schon recht, wenn ein Mann voll innerer Haltung auf seine Tochter schaute. Mit dem Nachbar hatte er sich früher einmal über diesen Fall unterhalten. Der Sohn Dito war ein ganzer Kerl, Herz und Haapt an dem rechten Platz. (Fortsetzung folgt)



# Der Dienst im Dunkeln

Hinter den Kulissen des englischen Geheimdienstes

Der Geheimdienst, den manche großen Staaten aufgezogen haben und unterhalten, ist vielleicht ein notwendiger Dienst, aber eine Arbeit im Dunkeln, von der das große Publikum wenig oder nichts merkt, die aber allen denen, die an den Hintertüren der großen Politik hocken, manche schlaflose Nacht bereitet. Zur Zeit der Jaren hat man viel von den Geheimnissen der Ochrana gesprochen und geküßelt. Die finstere Figur Afiow, der schließlich durch die Enthüllungen des Vizeministers Lopuchin preisgegeben wurde, hat die Öffentlichkeit lange Jahre beschäftigt. Während der Balkankrise 1908/09 und in den Jahren vor dem Weltkrieg hat der russische Geheimdienst im Orient, in London und in Paris lange im Dunkeln gearbeitet und sehr viel Unheil angerichtet. Der frühere Finanzminister der Jarenregierung, Graf Kofowoz, hat schließlich eine ganze Riste von französischen großen Zeitungen und bekannten Journalisten genannt — unter ihnen auch das Blatt des französischen Außenministeriums, den „Temps“ —, die durch die Vorkasse in Paris hohe Bestechungsgelder erhielten, um Informationen zu beschaffen und im Sinne ihrer Auftraggeber zu schreiben. Das Heer der Spione und Geheimagenten, die von der Ochrana und von den Geheimdiensten anderer Länder unterhalten wurden und noch heute bezahlt werden, ist nicht bekannt, aber man weiß, daß die Zahl sehr groß ist und in Kriegs- und Krisenzeiten lawinenartig anwächst.

Am verhängnisvollsten und auch am gewissenlosesten ist im Laufe der Geschichte die Rolle des britischen Intelligence Service gewesen, um den sich ganze schwarze Legenden gebildet haben. Begründet wurde dieser Dienst unter König Heinrich VIII. nach venezianischem und genuesischem Vorbild. Giftbecher, Dolch und Pravos spielen dabei eine verbrecherische Rolle. Cromwell vervollständigte den Geheimdienst, er ernannte den Rechtsanwalt John Thurloe zu seinem Chef und breitete den Schiefer des absoluten Geheimnisses über diesen Zweig des Staatsdienstes und über seine Mitarbeiter. Das Geheimnis ist auch heute noch der Kernpunkt des „Secret Service“ geblieben. Ueber das Wesen des Geheimdienstes interpelliert, antwortete der damalige Premierminister kurz abnehmend: „Die erste Bedingung des Geheimdienstes ist es, geheim zu sein.“ Niemals werden die Namen der Agenten, mögen sie nun tot oder lebendig sein, preisgegeben.

Seit dem Jahre 1936, d. h. seit dem Jahre, als sich England auf einen Krieg mit dem Deutschland Adolf Hitlers vorbereiten begann, haben sich die für den Secret Service bewilligten Geheimfonds vervielfacht. Allein nach der Krise im Jahre 1938 wurde diese Summe um eine halbe Million Pfund Sterling vergrößert, ohne daß über den Zweck der Verwendung Aufklärungen gegeben oder gefordert werden. Selbst der Premierminister wird darüber nicht informiert. Auch der wirkliche Chef des Secret Service ist nicht bekannt. Man nennt die Namen Robert Conditon und von Sir Warren Fisher im Zusammenhang mit diesem hohen Amt, das dem Inhaber das Vortrecht verleiht, zu jeder Stunde unangemeldet beim König zu erscheinen. Aber wahrscheinlich ist der wirkliche Chef ein ganz anderer, der sich ganz im Dunkeln hält und Churchill sehr nahe stehen dürfte. Es ist bekannt, daß eine Abteilung des Intelligence Service ein Büro im Foreign Office hat, aber nicht in direkter Abhängigkeit von ihm steht. Auch weiß man, daß die Spionageabteilungen der verschiedenen Waffengattungen mit dem Secret Service zusammenarbeiten.

Eine besondere Aufgabe des Geheimdienstes ist es, dem Gegner falsche Informationen aufzubinden, das sogenannte „Planting“, und ihn in seinen Unternehmungen irrezuführen. Der jetzige Krieg allerdings beweist, daß gerade diese Abteilung sehr schlecht arbeitet, sie ist zwar im Erfinden von Lügen und falschen Nachrichten recht tüchtig, aber alle diese Lügen haben sehr kurze Beine und werden auch nicht mehr im eigenen Lande geglaubt. Das Verbrechen der Torpedierung der „Athenia“, das man Deutschland zuschieben wollte, war zwar gewissenlos genug ausgeführt worden und durchgeführt, aber auch hier versagte die Regie des Geheimdienstes, und die infame Lügenblase platze. Ein Wert des Geheimdienstes war ebenfalls im Jahre 1938 die verächtliche Devisen über die Landung deutscher Truppen in Marokko, die damals fast zu einem bewaffneten Konflikt geführt hätte, wenn nicht die Unwahrheit der Nachricht sofort aufgedeckt worden wäre. Wir wissen, daß heute der britische Geheimdienst überall, in der ganzen Welt, gegen uns arbeitet, und daß er vor keiner Summe und vor keinem Verbrechen zurückschreckt, um uns zu schaden. Wir sind alle gewarnt, und wir sind uns bewußt, daß wir gegen diesen Kampf aus dem Dunkel erwachen und vorsichtig sein müssen.

U. St.



Wieder Aufbau im Wartlager.

Überall sind unsere Arbeitsmänner dabei, in dem von den Polen verwüsteten Land wieder Ordnung zu schaffen. (Weltbild-Blauenborg-M.)

# Der kürzeste Friedensvertrag

In unseren Tagen sind Vatte und vor allem Friedensverträge eine lange Sache, die meist von diesen Fachleuten entwickelt wird und sich zum Schluß in Form eines Buches darstellt. So ist auch der leidige und inzwischen zerrissene Versailles Vertrag ein ganzer Band geworden. Doch es gibt einen Friedensvertrag aus verhältnismäßig junger Zeit, der nur eine Länge von einem einzigen Satz hat. Er wurde am 3. März 1886 zwischen Bulgarien und Serbien unterzeichnet. Vorher hatte man sich recht heftig mit wechselndem Erfolg herumgeschlagen. Das Ende vom Lied war, daß die europäischen Großmächte sich nicht länger von den Wirren im Balkan beunruhigen lassen wollten. Sie sprachen ein Machtwort und verlangten sofortigen Friedensschluß. An sich wäre es nun üblich gewesen, daß einige Kommissionen zusammengetreten wären. Aber diesmal war man knapp und klar und verfiel in dem Friedensvertrag, der nur aus einem Satz bestand: „Artikel 1 — einziger Artikel —: Zwischen Serbien und Bulgarien wird der Friedenszustand wiederhergestellt.“ Schluß — das war alles, das war der ganze Vertrag.

# Turnen, Sport und Spiel.

## Heimat-Fußball.

Fußball am Reformationsfest. Großkamp: D. Wilsdruff Jgd. (H.) — VfL Reichsbahn Meißen Jgd. (H.). Anstoß 10.30 Uhr Sportplatz Meißner Straße. Es wird ein Kampf auf Biegen und Brechen geben, ist doch jede Mannschaft gewillt, ihren Platz um die Bahnmehrfachkronen zu verbessern. Die Schwarz-Roten stürzten mit stärkster Zustimmung und hoffen auf ein günstiges Ergebnis.

## Fußball-Kundenpiele mit vollem Programm

Mit vollem Programm wurden am Sonntag die Fußball-Kundenpiele in der oberen Klasse fortgesetzt. Es gab eine ganze Reihe von Ueberraschungen, zu denen die Niederlagen der Gauligamannschaften von VfL Leipzig, Fortuna Leipzig und TuS Wittenberg zu zählen sind. Die Zahl der Mannschaften, die noch ohne Verlustpunkt sind, hat sich auf vier verringert. In der Gruppe Jura begann bereits die zweite Runde. Den höchsten Sieg des Sonntag feierten die Dresdner Sportfreunde 01 mit nicht weniger als 13:0 gegen Reichsbahn SG Dresden.

## Die Dresdner Gruppe:

Dresdner SG gegen Südwest Dresden 4:0 (0:0); Sportfreunde 01 Dresden gegen Reichsbahn SG Dresden 13:0; Krieger SV gegen TuS Wittenberg 3:0 (1:0); Dresdenia Dresden gegen SC 04 Kretsch 4:3 (0:3); Rotenburger BC gegen SC Heidenau 3:4 (1:2); VfL 08 Meißen gegen VfL 03 Dresden 2:0 (1:0);

## Die Leipziger Gruppe:

TuS Leipzig gegen VfL Leipzig 2:0 (2:0); Fortuna Leipzig gegen Jura 09 Leipzig 1:3 (1:1); Wacker Leipzig gegen Helios Leipzig 5:1 (3:0); Sportfreunde Leipzig gegen Sportfreunde Reudersdorf 6:2 (3:2); Tappeler Leipzig gegen Viktoria Leipzig 3:4 (1:2); Sportfreunde Markranstädt gegen Spielvereinigung Leipzig 3:4.

## Die Chemnitzer Gruppe:

Freunde Chemnitz gegen Chemnitzer BC 1:4 (0:1); SC Limbach gegen SC Partha 3:5 (1:4); Postler Chemnitz gegen Sportvereinigung 01 Chemnitz 7:2 (3:0); FC Mittweida gegen SV Gröna 1:2 (1:1); Sportfreunde Hartau gegen VfL Dors 3:6 (1:4); VfL Hohenstein-Ernstth. Sportg. Hartmannsdorf 6:2 (3:2).

## Die Zwickauer Gruppe:

SC Plauen gegen VfL Glaucha 3:0 (2:0); Meerane 07 gegen VfL Zwickau 5:1 (4:1); SG Zwickau gegen SG Wilsau-Haglau 8:1 (5:0);

## Die Plauener Gruppe:

Konstoria Plauen gegen Spielvereinigung Plauen 3:2 (2:2); 1. Vogtl. FC Plauen gegen SC Elsterberg 3:1 (1:1); 1. SC Reichenbach gegen VfL Plauen 5:2 (2:2); SuW Plauen gegen VfL Plauen (Freundlich-Sp.) 2:2 (1:1).

## Sachsens Handballer unterlag 5:12

Eine verbleibende Niederlage muhten Sachsen Handballer am Sonntag in der Reichshauptstadt gegen die Gauelf des Gaues Berlin-Mark Brandenburg einstecken. Nach überaus guten Leistungen gewannen die Berliner mit 12:5 (7:2). Den Ausschlag gab der hervorragende Innensturm und die sichere Aulserreihe. Bei den Sachsen entfaltete der Angriff in dem Verhale in der Mitte bei aller Schnelligkeit im entscheidenden Augenblick oft nicht zur Stelle war, so daß die Durchschlagkraft verloren ging. In der Sachsenelf zeichnete sich vor allem Ehrlich im Tor aus.

## Kriegs-Gaumeisterkronen im Waldlauf

Die Leichtathleten des Gaues Sachsen trugen am Sonntag ihre erste Kriegsmehrfachkronen. Für die Auskloren dieser Kriegsmehrfachkronen kann man zur Bewertung recht gut die Fußballergebnisse um den Danzig-Pokal heranziehen. Am letzten Oktoberabend konnten Tennis-Vorussia und VSB 92 nur mit Mühe einem Punktverlust entgehen. Tennis-Vorussia kämpfte gegen den Sponbauer SV 4:2 (2:0) und der VSB 92 schlug die Deutsche Bank 4:2 (2:1). Plauen 01, als dritter noch unbesiegter Verein, schlug Tasmania mit 5:0 Toren, obwohl die Tasmania einen gleichwertiger Gegner waren. Ein Einmeterball verhalf Preußen gegen Wader zum 1:1. Der Post SV mußte sich gegenüber Hertha BSC mit 4:5 geschlagen begeben.

## Am den Danzig-Pokal

Nur noch wenige Spieltage trennen im Fußball von dem Beginn der ersten Kriegsmehrfachkronen. Für die Auskloren dieser Kriegsmehrfachkronen kann man zur Bewertung recht gut die Fußballergebnisse um den Danzig-Pokal heranziehen. Am letzten Oktoberabend konnten Tennis-Vorussia und VSB 92 nur mit Mühe einem Punktverlust entgehen. Tennis-Vorussia kämpfte gegen den Sponbauer SV 4:2 (2:0) und der VSB 92 schlug die Deutsche Bank 4:2 (2:1). Plauen 01, als dritter noch unbesiegter Verein, schlug Tasmania mit 5:0 Toren, obwohl die Tasmania einen gleichwertiger Gegner waren. Ein Einmeterball verhalf Preußen gegen Wader zum 1:1. Der Post SV mußte sich gegenüber Hertha BSC mit 4:5 geschlagen begeben.

Olympische Spiele 1940? Der belgische Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, hat erklärt, daß die Meldungen über eine Abgabe der XII. Olympischen Spiele 1940 bekräftigt seien. Das amerikanische Komitee hat geäußert, die Spiele bei einem sinnlichen Verzicht 1940 in USA zu veranstalten.

Rehrath im Wurfstandenschießen. Bei dem letzten Wurfstandenschießen des Sportjahres 1939 in Berlin erzielte H-Hauptsturmführer Soßl mit 28 Treffern das beste Ergebnis.

Einen schönen Erfolg konnten die Berliner Sportler erlangen. Die Mannschaft der Reichshauptstadt gewann gegen die Elf des Gaues Sachsen, die im April gegen Berlin Abwehrpreisler wurde, verdient mit 12:5 (7:2).

Niederrhein-Westfalen unentschieden. Die Kraftprobe zwischen den Fußballmannschaften Niederrhein und Westfalen in Düsseldorf brachte ein Unentschieden. Die Westfalen zeigten ein technisch geschlosseneres Mannschaftsspiel, während Niederrhein in der Deckung sich auszeichnete. Das Ergebnis von 2:2 war gerecht.

Waldlaufmeister. Sachsen wurde auf einer nicht leichteren zehn Kilometer langen Strecke im Gebiet des Festungswaldes Wehdardt (Post-Dresden). Den Mannschaftslauf holte sich der TuS Chemnitz-Hilbersdorf.

Die Rugby-Spiele in Hannover brachten eine Niederlage des Deutschen Meisters VfL Volkspost, der mit 14 Mann antrat. Er wurde von VfL Rosenfeld mit 26:3 bezwungen.

Niederrhein-Bayer schlugen Mittelrhein. In der Hauptstadt Stadthalle trafen sich die Amateurbere von Niederrhein und Mittelrhein. Die Vorkämpfe ergaben einen überlegenen Sieg der niederrheinischen Bayer mit 10:4 Punkten. Aus den Vorkämpfen ragte der klare Punktzieger unserer Olympiaspieler Herbert Kunze im Schwergewicht über den tapferen Kölner Kraum hervor.

## Bilderroman.

Die neue „W.“-Zeige 43 vom 26. 10. 1939 zeigt eine besonders große Vielseitigkeit, denn der „W.“ hat Berichterstatter und Kamera räumlich und zeitlich, freud und quer durch Deutschland und fremde Länder geschickt. Den Mittelpunkt der vielen spannenden Bilderberichte bilden die Aufnahmen der Reiselage vom Empfang Kapitänleutnants Prien und seiner tapferen U-Boots-Männer und die interessanten Aufnahmen aus dem Leben des Kapitänleutnants Prien. Nicht minder einbeindruckend sind die Aufnahmen aus dem Osten, die beweisen, daß mit der Übernahme der Herrschaft durch die Deutschen Ruhe und Ordnung in den polnischen Städten eingezogen ist. Eigenes Interesse beanspruchen die Aufnahmen aus Italien, die den Tuce bei einer Feier der faschistischen Jugend zeigen und besonders der lebensvolle Bilderbericht aus Bulgarien — und nicht zu vergessen: auf der letzten Seite die zeitgemäßen Karikaturen v. Emmerich Huber.

Dürfen wir schließlich kein? Sachlichkeit und Ehrlichkeit, Stolz und Vertrauen, Festigkeit und Güte sollen jetzt die Stunde unseres Vorgesetzten regieren, Stärkung der Herzen ist dazu notwendig: durch gutes Theater, Volkslied, gute Musik und nach dem alten Gelehr vom zweifelhafte Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung — durch entspannende Fröhlichkeit und nicht zuletzt durch den bewährten Tröster Humor. Wer erhärtet sich da nicht der fliegenden Blätter (Verlag J. F. Schreiber, München 27), die das Leben des deutschen Volkes in frohen wie in ersten Tagen seit nun bald einem Jahrhundert mit einem Humor begleiten? Wie die Mitarbeiter auch alle heißen mögen, ob sie in festigen Versen oder in von erfrischender Heiterkeit getragenen Beschichten, ob sie in Karikaturen oder in ausgezeichnet wiederbegebenen farbigen Bildern zu uns sprechen — sei es daheim in der Familie oder draußen im Kreise der Kameraden — immer tragen sie zu unbeschwert froher Unterhaltung bei, schenken sie neue Kraft und Lebensfreude.

Kalender für das Erzgebirge, das übrige Sachsen und das Sudetenland. Herausgegeben von Kurt Arnold Findeisen und Professor Richard Müller. 36. Jahrgang 1940, 96 Seiten 4<sup>o</sup> mit 56 Zeichnungen. Arnoed Strauch Verlag, Leipzig. 1,20 Reichsmark. Die neue Ausgabe dieses Volks- und Heimatkalenders läßt die Seiten unserer Heimatwelt zum ersten Male seit langer Zeit wieder in der ganzen Fülle ihrer Döne erlingen. Nun singen Dichter und sagen Volksgenossen unseres südeuropäischen Volkstums von beiden Seiten der alten Reichsgrenzen wieder gemeinsam und ohne politische Zerreißung das Lob von Land und Leuten unserer vereinten Heimat in Vergangenheit und Gegenwart. Die gesamte Bildgestaltung liegt nun schon zum vierten Male einheitslich in Professor Richard Müllers Händen. Mit seinen Künstleraugen streifen wir die Höhen dies- und jenseits der gefallenen Grenzen, entdecken wir immer wieder neue heimelige Bilder seitab der lauten Straßen und erfreuen uns an trauten Winkeln in den dörflichen Häusern und Stuben. Mit ihm erkunden wir Lichter und Schatten im altherwürdigen Antlitz der Heimat von einer Tiefe, Feinheit und Weisheit, die nur der Künstlergeist jwingt und die der Kamera wohl noch auf lange Zeit verschlossen bleiben. Der Dichter Kurt Arnold Findeisen, wie sein Mitberausgeber überall anerkannt, wo deutsch empfunden wird, hielt Umschau in alter und neuer Ferne, in den Tiefen und Höhen unserer Heimatkultur, um alles Wertvolle zusammenzustellen, was Leser kulturpolitisch und seelisch von dem Kalender erwarten dürfen. In ihm finden wir vieles, was im Jahres- und Lebenslauf von Uraltzeit her noch heute seinen Zauberschein bis in die trübsten Gassen hinein wirft. Aber auch den Spuren verschütteten Volkstums in Heimat und Fremde wird nachgespürt.

# Reichstender Leipzig.

Dienstag, 31. Oktober.

6.00: Aus Berlin: Frühkonzert. — 6.00: Aus Berlin: Morgenkonzert. — 6.10: Aus Berlin: Symphonie. — 6.30: Aus Frankfurt: Konzert. — Dazwischen 6.50: Mitteilungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Berlin: Symphonie. — 8.30: Aus Köln: Konzert. — 9.30: Aus Berlin: Symphonie. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.30: Gedächtnistage der Wehr. — 11.45: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus... Konzert. — Dazwischen 12.30: Nachrichten. — 13.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 14.00: Nachrichten. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industriekassplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.00: Der Blick in die Zukunft — für 20 Minuten. — 15.10: Konzertstunde. Elisabeth Kaufmann-Stein (Alt), Kurt Kanneberger (Klarinette), Bild Rehner (Klavier). — 15.40: Der Hallenbesitzer. Erzählung von Hermann Walter Roden. — 16.00: Kurzweil am Radmitsing. Kapelle Otto Friede. — 17. Nachrichten. — 17.10: Musikalisches Zwischenspiel. — 17.20: Manch heilend Kraut im Garten steht, Götter von Heilkräutern und Heilblumen.

# Deutschlandtender.

Dienstag, 31. Oktober

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Kleine Orchester des Reichstenders Frankfurt. — 8.20: Aus Köln: Morgenmusik. Das Kleine Orchester des Reichstenders Köln. — 9.30: Schulfunk (Mittelstufe): „Die Jugend in den Befreiungskriegen.“ Hörfolge — 10.00: Runderbunt. — 10.30: Punkte Unterhaltung. — 12.10: Aus Leipzig: Aus einem Rüstungsbetrieb: Musik für die Arbeitspausen. — 13.00: Aus Frankfurt: Aus einem Rüstungsbetrieb: Mittagskonzert. Jakob Sabel (Tenor), das Große Orchester des Reichstenders Frankfurt. — 14.10: Die Stunde nach Tisch (Industriekassplatten). — 15.00: Aus Hamburg: Musik am Radmitsing. Das Große Orchester des Reichstenders Hamburg. Helene Wehr (Sopran), Rupert Glawitsch (Tenor). — 17.10: „So sind wir Pimpfe.“ — 17.30: Im Geiste Robert Kochs. Rundfunkbericht aus dem Robert Koch-Institut. — 18.00: Nach des Tages Arbeit. Das Kleine Orchester des Reichstenders Berlin. — 20.15: „Lönende Festpost.“ — 20.45: Marschmusik. — 21.00: Max und Moritz. Die sieben Streiche der bösen Duden, von Wilhelm Lisch, Musik für Bariton und Orchester von Norbert Schulze. — 22.30: Zum Tagesausklang: Diele Otto Dobrindt.



## Einstellung bei der Kriegsmarine

**Einberufung von Marineoffizier- oder Bauamtenamvätern.**  
Auf Grund der Kriegsverhältnisse beabsichtigt das Oberkommando der Kriegsmarine, den Friedenseinstellungsjahrgang 1941 (d. h. Schüler höherer Schulen, die ab 1. 4. 40 die 8. Klasse besuchen) bei Bewerbung zum 1. 10. 1940 einzuberufen. Hierbei ist Voraussetzung, daß die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erlassenen Richtlinien auf den Bewerber Anwendung finden, nach welchen Schüler auf Grund der nachgewiesenen Einberufung zum Dienst in der Wehrmacht die Reife zuerkannt werden kann, wenn Führung und Klassenleistung des Schülers diese Maßnahme rechtfertigen.

Merkmale über diese Ausnahmefälle sind bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung) bzw. beim zuständigen Wehrbezirkskommando anzufordern. Das Lebensalter der Bewerber soll am 1. Oktober des Einstellungsjahres im allgemeinen nicht mehr als 22 Jahre betragen. Die Höchstgrenze ist 24 Jahre. Einstellungsgebühren mit den vollständigen Unterlagen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsabteilung) in Kiel einzureichen. Die Wehrbriefe laufen vom 15. 10. 1939 bis 15. 5. 1940.

## Seifenabgabe neu geregelt

Vom 1. November ab.

Auf Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fertigung ergeben sich im November gegenüber der bisherigen Bezugsregelung folgende Abweichungen:

Der Verbraucher erhält ab 1. November gegen den Abschluß „1 Stück Einheitsseife B“ der Reichsseifenfabrik 1 Stück sogenannte Einheitsseife mit einem Gewicht von etwa 80 Gramm, da sich bei dem Bezug von Seife bisher wegen des unterschiedlichen Gewichtes der im Handel befindlichen Seifenstücke gelegentlich Schwierigkeiten ergeben haben. Die noch im Handel befindlichen Mengen an sonstigen Seifen bleiben nummehr der Abgabe gegen Zusatzleistung vorbehalten.

Auf Abschluß „Seifenpulver B“ werden ein Normalpaket Seife (Seifenpulver) (etwa 250 Gramm) oder ein Doppelpaket, Seifenpulver für Feinwäsche oder 150 Gramm Seifenpulver oder 100 Gramm Kernseife (siehe Haushaltsseife) ausgegeben.

**Langemars-Studium wird fortgeführt.** Der Leiter des Langemars-Studiums der Reichsstudentenführung hatte die örtlichen Beiratsleiter des Langemars-Studiums zu einer Arbeitssitzung nach Berlin gerufen. Nach Abschluß der ausgedehnten Beratungen konnte der Leiter des Langemars-Studiums, Dr. Smets, feststellen, daß das Langemars-Studium, abgesehen von verhältnismäßig geringen, durch die Zeitumstände bedingten Einschränkungen, weiter durchgeführt und in einzelnen Orten verstärkt wird. Noch im Laufe des Monats November werden in Hannover, Heidelberg, Königsberg, Stuttgart und Bielefeld die bereits bestehenden Lehrgänge mit allen und neuen Kursen fortgeführt. Dazu werden zum gleichen Zeitpunkt in Dresden, Rostock, Halle und Wien neue Lehrgänge eingerichtet. Die für die Lehrgänge Zerna, Wreslau, Kachen ausgetretenen Männer werden bis zur endgültigen Eröffnung dieser Lehrgänge an einigen der obengenannten Lehrgangsorte ausgebildet.

**Verzinsung für die Inanspruchnahme von Lastkraftwagen.** Mit Wirkung vom 1. November 1939 werden durch Kundenerlass des Reichsministers des Innern die Verzinsungssätze für die Inanspruchnahme von Lastkraftfahrzeugen (Lastkraftwagen, Gabelstapler, LKW, Lastkraftwagen und Anhänger) auf Grund des Reichsleistungsgesetzes durch Behaltene außerhalb der Wehrmacht abgeändert. In Zukunft sind für die durch die Fahrzeugschaffungsleiter zugewiesenen Fahrzeuge im Güterverkehr keine höheren Beförderungssätze zu zahlen, als sie vor dem 1. September 1939 im freien Wirtschaftsverkehr galten. Im Güterverkehr werden die Bestimmungen der Verzinsungssätze nach den vom Reichsverkehrsminister bestimmten Texten.

**Verbraucherspreise für Obst und Gemüse.** Die von der Preisfeststellungskommission beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen mit Wirkung vom 23. Oktober festgesetzten Verbraucherspreise für Obst und Gemüse bleiben bis auf weiteres bestehen.

## Keine Veränderung der Lage

**M.B. Berlin.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine Veränderung der Lage.

## Anerkennung für hervorragende Leistungen

Großadmiral Raeder bei den Seeflieger u auf

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat die Seefliegerverbände auf Selt besichtigt und ihnen bei dieser Gelegenheit für ihre hervorragenden Leistungen und ihre kühnste Einsatzbereitschaft seine Anerkennung ausgesprochen.

## Generalleutnant a. D. Ernst Reinhardt gestorben

**M.B. Konstanz, 20. Oktober.** Am Sonnabend starb im Krankenhaus an den Folgen einer Blinddarmentzündung Generalleutnant a. D. Ernst Reinhardt.

## Sofio läßt USA-Botschafter warten

**M.B. Tokio, 30. Oktober.** Der Sprecher des japanischen auswärtigen Amtes erklärte am Montag, daß für eine Aussprache Komuro mit dem amerikanischen Botschafter Grew

## Der behelfsmäßige Luftschutraum

Zahlreiche Mängel festgestellt — Eine Überprüfung angeordnet.

Nach den vorliegenden Erfahrungen bestehen über die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschuträumen in bestehenden Gebäuden zum Teil unrichtige Auffassungen, zum Teil sind bei der Ausführung Fehler begangen worden. Zur Beseitigung dieser Mängel hat der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe die örtlichen Luftschutzleiter, den Reichsluftschutzbund und die Reichsgruppe Industrie mit ausführlichen Weisungen versehen. Die bisher behelfsmäßig hergerichteten Luftschuträume sind nach Maßgabe dieser Weisungen zu überprüfen und Fehlerhafte oder unzureichende Ausführungen abzuändern.

Viele Zweifel werden durch diesen Erlass jetzt geklärt. So sind Notausgänge in vielen Fällen entweder falsch angelegt oder überhaupt nicht vorgesehen worden. Wenn im Luftschutraum nur ein Fenster vorhanden ist, ist es rasch dieses Fenster zum Notausgang auszubilden. Ist kein geeignetes Fenster vorhanden, so muß ein Notausgang durch anschließende Räume vorsehen werden. Fehler sind auch bei der Herrichtung von Splitterschutzvorrichtungen beobachtet worden. Nur bei Fensterrahmen, die über die Erdgleiche, zum Beispiel den Würgerhals, hinausragen, sind Splitterschutzvorrichtungen notwendig. Vor Fensterrahmen, die vollständig unter Erdgleiche liegen, sollen sie umgeben entfernt werden.

Die Verwendung von Jutebandsäcken als Splitterschutzvorrichtung wird unterlagert. Für Vorrichtungen aus Sandsäcken dürfen nur noch Erde und Stumpenpapier oder aus imprägniertem Papiergemisch benutzt werden. Die bereits als Splitterschutzvorrichtung technisch richtig verwendeten Jutebänder werden nicht entfernt zu werden. Sie müssen aber durch Abdeckung mit Holz, Pappe oder auf andere Weise gegen Verrottung durch Regen geschützt werden. Ein Anstrich mit Kalzium zur besseren Feuchtigkeitsabwehr während der Verwendung hat zu unterbleiben, da Kalzium das Jutegewebe zerstört. Blech werden bei der Herrichtung des Splitterschutzes die Fenster des Luftschuttraumes durch Erdanfüllungen vollkommen zugebaut, mindestens sogar oberflächengleich mit dem Boden der nicht als Luftschuträume hergerichteten Räume. Solche falschen Ausführungen müssen auch im Interesse der Gesunderhaltung des Gebäudes vermieden werden. Licht- und Luftzufuhr müssen gewährleistet sein, entweder durch Benutzung eines Fensters als Notausgang oder durch Öffnen von Fenstern und Türen. Zu diesem Zweck ist die gasdichte Abdichtung bei den zur Durchdringung notwendigen Fenstern und Türen auszuführen. Als Splitterschutz können auch Klappen so aufgestellt werden, daß sie für die Durchdringung abgerückt werden können. Bei Erdanfüllungen und Sandsackpackungen ist darauf zu achten, daß keine Feuchtigkeit auf die Hauswand übertragen werden kann. Im Hinblick auf die erhöhte Sicherheit des Luftschuttraumes muß die Deckenabdeckung mit allen Mitteln angestrebt werden.

**Zahlungen für Kfz-Wagen nicht steuerpflichtig.** Die die Deutsche Steuerzeitung mitteilt, können Zahlungen, die auf eine Kfz-Wagen-Sparartikelleistung werden, nicht anlässlich der Steuerabrechnung bezahlt werden. Es handelt sich dabei um Zahlungen auf Grund eines Sparvertrages, also nicht um ein unmittelbares Entgelt für Lieferung oder sonstige Leistungen eines gewerblichen Unternehmers.

Die Neuorganisation der Arbeitslosenunterstützung. Die Neuorganisation der Arbeitslosenunterstützung ist für die Fürsorgeverbände insofern von erheblicher Bedeutung, als künftig dieser Personenkreis, auch soweit er bisher ausschließlich von der öffentlichen Fürsorge zu unterstützen war, von den Arbeitsämtern zu unterstützen ist. Dagegen bleibt die Zuständigkeit der öffentlichen Fürsorge für Maßnahmen auf dem Gebiet der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge und der Jugendhilfe unberührt. Nach einem Erlass des Reichsinnenministers haben die Fürsorgeverbände und die mit der Durchführung beauftragten Gemeinden die von ihnen nach unterstützten Hilfsbedürftigen, deren Unterstützung jetzt Aufgabe der Arbeitsämter ist, zu veranlassen, unverzüglich beim zuständigen Arbeitsamt einen Unterstützungsantrag zu stellen. Zur Vermehrung von Säften ist die Unterstützung durch die öffentliche Fürsorge bis zum Tage der Zahlung der Arbeitslosenunterstützung fortzuführen.

**Neue Tankstandsweiser und Mineralölbezugsscheine ab 1. November.** Am 1. November wird die Tankstandsweiser und Mineralölbezugsscheine ab 1. November am 31. Oktober ihre Gültigkeit verlieren. Die Tankstandsweiser sind nach dem Tankstandsweiser und Mineralölbezugsscheine Serie N bezogen werden. Die Ausständigung der Tankstandsweiser und Mineralölbezugsscheine Serie N kann ab 30. Oktober bei den Wirtschaftsamtern beantragt werden. Tankstandsweiser für Dieselkraftstoff, die auf Alter lauten, berechtigen zum Bezug der angegebenen Menge an Kraftstoff. Die Kraftstoffauslieferung wird nur für lebenswichtige Zwecke erfolgen. Insbesondere wird bei der Erstellung von Tankstandsweiser für Personenkraftwagen der strengen Maßstab angelegt werden. Von jedem Kraftwagenbesitzer wird erwartet, daß er den Wagen nicht zu privaten Zwecken, insbesondere nicht zum Besuch von Gaststätten, Theatern oder Ausflugsorten benutzt. Auch für berufliche Zwecke dürfen die Wagen nur verwendet werden, wenn das Ziel nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden kann. Wer mit Kraftstoff nicht sparsam umgeht, muß erwarten, daß er von dem Kraftstoffbezug völlig ausgeschlossen wird.

nach kein Zeitpunkt festgesetzt sei. Entgegen anders lautenden Pressemeldungen betonte der Sprecher, daß Japan nicht die Absicht habe, sofort in offizielle Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten über die Regelung der schwebenden Streitfragen einzutreten. In diesem Zusammenhang demontierte der Sprecher ausdrücklich die Behauptung, daß Japan bereit sei, die Schiffsahrt auf dem Verlaufe des Kantons und auf dem Yangtse für dritte Mächte freizugeben.

Ferner wies der Sprecher auf die Bedeutung der neuen Regierung in China hin, die demnächst unter Wangtschingwei gebildet werden würde. Japan habe entgegen anderslautenden Behauptungen hierüber mit dritten Mächten nicht vorher verhandelt, da die neue Regierung eine rein chinesische Angelegenheit sei. Ob und wann Japan diese neue Regierung anerkennen werde, sei noch unbestimmt.

## Italienische Bauernfamilien siedeln in Libyen

**M.B. Rom, 30. Oktober.** In Fortsetzung der großen Ueberbesiedlungsaktion italienischer Bauernfamilien nach Libyen, die Ende Oktober d. J. mit der Ueberfahrt von rund 2000 Familien mit 20 000 Köpfen begonnen hatte, sind am Neujahrstag des 18. Jahres der faschistischen Zeitrechnung drei Dampfer von italienischen Häfen wiederum mit 20 000 Menschen nach Tripolis in See gegangen. Die von den Dampfern einlaufenden Meldungen schildern die hervorragende Organisation der ganzen Ueberbesiedlungsaktion, die unter der persönlichen Kontrolle des Generalgouverneurs von Libyen, Marschall Balbo, vor sich geht.

## Betreuung der Kriegsofizer — eine Ehrenpflicht

Reich in der Handhabung der NSRD

Während in den vergangenen Jahren die legendäre Arbeit des Gauamtes für Kriegsofizer nicht so sehr in die Öffentlichkeit trat, bedingt der heutige Kriegszustand für diese Organisation der NSRD eine erhöhte Aktivität.

Bei einer Unterredung im Gauamt für Kriegsofizer konnten wir einige Fragen, die heute sehr viele bewegen, an Ort und Stelle klären. Im gesamten Gaugebiet bestehen fünf Betreuungsausschüsse, die nach einheitlichen Richtlinien jedem Volksgenossen Auskunft und Unterstützung zuteil werden lassen. Es sind dies die Stellen in Nauzen am Seeufer 4, Leipzig 1, König-Johann-Straße 1, Chemnitz, Volkstraße 26, 1, Plauen 1, R. Roststraße 2, Dresden A. 1, Bismarckstraße 2. Darüber hinaus gibt es in Sachsen über 400 Dienststellen der NSRD, die sich neben der Betreuung der Kriegsofizer und der Hinterbliebenen des Weltkrieges usw. nunmehr auch der Opfer aus dem neuen Wehrmachtssoldaten um den glanzvollen Aufbau Großdeutschlands und besonders um dem Heldentum gegen Polen aller Wehrdienstigen Weisen und Weisen zur Heilung aller Anstrengungen tatkräftig annehmen.

Wir fragten nun, welche Mittel und Einrichtungen stehen über das gesetzliche Ausmaß hinaus zusätzlich einer Betreuung zur Verfügung? Hier hat der nationalsozialistische Staat für seine Ehrenpflicht angeleitet, sofort für die Opfer des Weltkrieges und vor allem für deren Hinterbliebenen die geschlossenen Familien möglichst rasch zu machen. So sind eine Reihe von Hilfsquellen für die Ausbildung und Erziehung von Kindern erschlossen worden. Neben besonderen Stipendien und Spenden sind vor allem die Nationalkassen (eine Einrichtung des Staates) und der Heimatbund Sachsen zu nennen.

Was ist nun das Wesen der Fürsorge für die Wehrdienstigen? Im Mittelpunkt steht nicht mehr die materielle Ausstattung, sondern der Wehrdienstige soll seinen Fähigkeiten entsprechend im Arbeitsprozess wieder Verwendung finden. Dabei haben sich nun zwei Begriffe herausgebildet: arbeitsverwendungsfähig und arbeitsverwendungsunfähig (AUA). Wer AUA ist, also auch nach Umschulung überhaupt keinen Beruf mehr ausüben kann, erhält eine Rente, die nach Ortsklassen abgestuft ist und durch Zulagen erhöht wird, deren Grundlagen bestimmt werden durch Lebensalter, Familienstand, Dienstgrad, Beruf. Das Verletzungsgrad für dauernd Verletzte ist als Ehrenlohn anzusehen und wird in drei Stufen je nach der Schwere der Verwundung bemessen.

Von welchem Zeitpunkt an werden nun diese Bezüge bezahlt? Werden verwundete Soldaten nach der Heilbehandlung entlassen, stehen ihnen weitere Heilfürsorge und die Unterstützungspflichten der Wehrmacht zu, ebenso seiner Familie, bis seine Ansprüche durch das Versorgungsamt geregelt sind. Daneben wird aber anerkannt, daß der Wehrdienstige als volle Kraft eine geeignete Arbeitsstelle ausfüllen soll, mit einer hundertprozentigen Bezahlung, auf die das Verletzungsgrad nicht angerechnet werden darf.

Wie verhält sich das nun mit den Hinterbliebenen? Neben dem Elterngeld gibt es noch ein Witwen- und Waisenlohn. Ersteres wird nur unter der Voraussetzung bezahlt, wenn der Gefallene zum Unterhalt seiner Eltern ständig beigetragen hat und diese in bedürftigen Verhältnissen leben. Solange das Wehrmachtsofizer- und Versorgungsamt die Hinterbliebenenbezüge noch nicht festgelegt und angewiesen hat, wird neben der künftigen Fürsorge die Familienunterstützung weitergewährt. Wie ist im Prinzip die Höhe aller Unterhaltungen geregelt? Hier gilt der nationalsozialistische Grundgedanke sozialer Gerechtigkeit. Keiner soll besser als früher gestellt sein, aber auch niemand darf für die getragenen Opfer neben der seelischen noch eine materielle Not leiden. Dabei wird nicht engstirnig an einem zufällig bestehenden Zustand in wirtschaftlicher Hinsicht festgehalten, sondern Ehrenlohn wie sonstige Bezüge tragen den Entwicklungsmöglichkeiten, die in den Verletzten wie auch in den Hinterbliebenen zu erkennen waren, Rechnung.

**Abtsdorf. Kriegerkameradschaft.** Zu einem Monatsappell waren am Sonnabend die Kameraden im Vereinslokal versammelt. Sie wurden von Kriegerkameradschaftsleiter Otto Seiser herzlich begrüßt. In seiner Ansprache streifte er die großen Erfolge unserer Truppen im Osten, die zu Lande, in der Luft und zu Wasser vollbracht wurden. Den Helden, die in diesem Ringen ihr Leben für uns dahingeben mußten, wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. Auch unserer verstorbenen Kameraden Hermann Schulze und Paul Reihig wurde auf gleiche Weise ehrend gedacht. Zur Verlesung wurden drei Rundschreiben gebracht und zu den einzelnen Punkten Erklärungen gegeben. Es wurde beschlossene einderufenen Kameraden Kartengröße zu senden. Zur gedenken Hochzeit unserer lieben Kameraden Hermann A. Ost und Gattin in neuen Hohen Ebbebergungen auch eine Ehrenurkunde von unserem Führer eingegangen, die das Duellpaar ganz besonders erfreut hat. Die Verlesung der neuen Bundesstatuten wurde auf den nächsten Monatsappell vertagt.

**Derzogswalde. Verklärte Waldheuschnecke.** Vom 1. November bis Ende Februar ist das Betreten der Waldungen außerhalb der zum allgemeinen Verbrauch bestimmten Wege an Werktagen von früh 7 bis nachmittags 16 Uhr gestattet. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen beginnen die Sperrzeiten jeweils zwei Stunden später.

**Altmühl. Vom Bullen angenommen wurde** der auf dem hiesigen Rittergut beschäftigte G. Das Tier brachte G. eine stark blutende Wunde am Oberschenkel bei. Da die Möglichkeit eines Bruches bestand, ordnete der herbeigerufene Arzt die Ueberführung in ein Krankenhaus an.

## Der neue Film



Phot. Ufa-Bonniger (22) Scheel-Ma  
Madame ist erlärnt  
Françoise Rosay im Ufa-Film  
„Die Hochzeitsreise“

„Die Hochzeitsreise“, ein Film nach dem Roman von Charles de Collier. In einer flandrischen Kleinstadt lebt eine Frau, an der alles Lebensglück vorüberging und der nur eines blieb: die Tochter. Sie liebt sie mit abgöttischer Zuneigung, paßt, geht und arbeitet für sie, und als das Mädchen stirbt, scheint der Mutter der Sinn alles Daseins gänzlich verblieben zu sein. In dieser schmerzlichen Todes-Nacht des jungen Menschenkindes kommt ein Arzt in das Wirtshaus der Mutter, und er erkennt, daß die Tochter nur scheinbar ist. Seine Kunst erweckt sie zum Leben. Als das Mädchen die Augen öffnet, sieht sie ihn, und in ihm sieht sie: das neue Leben. Die Zwei lieben sich, die Mutter kämpft einen verzweifelten Kampf um ihr Kind, das sie unter keinen Umständen weggeben will, die Liebe der beiden aber ist zu stark: sie gehen weg und die Mutter bleibt zurück. Tag für Tag und Nacht für Nacht wartet sie auf die Wiederkehr ihres Kindes, und da es nicht kommt, tritt sie selbst die „Hochzeitsreise“ zu dem jungen Paar an. Sofort aber überschattet wieder blinde Eifersucht das Bild des Wiederfindens, und in ihrer entsetzten und fanatischen Wahnsinn treibt diese unglückliche Frau ihr Kind fast zum Selbstmord. In einer finsternen und stürmischen Nacht will die junge Frau, in ihrem Glauben an den geliebten Mann erschüttert, sich von einer Bräutigam in das reißende Wasser stürzen; da rettet sie die Mutter vor dem sicheren Tode, denn erst jetzt hat diese Frau sich überwunden und erkannt, daß die größte Liebe oftmals im härtesten Verzicht liegt.



## Reiht Euch ein!

Im Einvernehmen mit dem Wehrkreiskommando IV erhalten der Reichshatthalter und Vorleiter Martin Mutzmann und der Führer der SA-Gruppe Sachsen, SA-Obergruppenführer Schepmann, folgenden Aufruf:

In diesen Tagen werden in den Kreisen unseres Volksgenossen — und darüber hinaus im ganzen großdeutschen Vaterlande — alle Männer vom vollendeten 18. bis 45. Lebensjahr, die noch nicht militärisch ausgebildet sind, zur freiwilligen Teilnahme an der durch Erlass des Führers vom 19. Januar 1939 verfügten vormilitärischen Wehrerziehung aufgefordert.

Trotz der außerordentlich harten Beanspruchung, die die Berufsarbeit von jedem einzelnen fordert, muß an die Bereitschaft des deutschen Mannes appelliert werden, über seine täglichen Pflichten hinaus zusätzlich freiwilligen Dienst für seine Wehrerschulung und damit für die gesteigerte Wehrkraft seines Volkes zu leisten. Die Schlagkraft der deutschen Armee hat sich erneut glänzend bewiesen; ein jeder forde dafür und helfe schon jetzt mit, daß er sich dieser jungen nationalsozialistischen Wehrmacht würdig erweist. Durch das Eintritten in die freiwilligen Wehrmannschaften der SA wird der wehrfähige Mann soweit geschult, daß er für die nachfolgende Ausbildung bei der Wehrmacht eine außerordentlich wertvolle Grundlage im Schießen und Geländedienst besitzt und die an ihn gestellten Anforderungen dann um so leichter meistern wird.

Deutschland kämpft für seine Freiheit und Größe. Kein Deutscher kann sich der sittlichen Pflicht entziehen, mitzubekämpfen, soweit es in seinen Kräften steht. Durch die freiwilligen Wehrmannschaften wird ihm der Weg gewiesen, sich für den Ehrendienst mit der Waffe vorzubereiten. Deshalb, deutsche Männer, meldet Euch bei den örtlichen SA-Dienststellen. Reiht Euch ein in die Kolonnen der freiwilligen Wehrbereitschaft!

gez. Martin Mutzmann,  
Vorleiter und Reichshatthalter.

gez. Wilhelm Schepmann,  
SA-Obergruppenführer, Führer der SA-Gruppe Sachsen.

SA-Obergruppenführer, Führer der SA-Gruppe Sachsen.

## Lebenswichtige Betriebe

### können am Reformationsfest arbeiten

Anordnung des Reichsverteidigungs-Kommissars Mutzmann: Der Reichsverteidigungs-Kommissar für den Wehrkreis IV, Reichshatthalter Martin Mutzmann hat mit Rücksicht auf den Kriegszustand angeordnet, daß alle wehrwirtschaftlichen Betriebe und solche mit lebenswichtigen Aufgaben am Dienstag, dem 31. Oktober 1939, also am Reformationsfest, das für Sachsen zum gesetzlichen Feiertag bestimmt ist, arbeiten können.

## Vorläufiges Ergebnis des Opfersonntags

Das vorläufige Ergebnis des Opfersonntags im Gau Sachsen beträgt 769.218,40 Reichsmark. Im Vorjahr wurden gesammelt: 570.235,07 Reichsmark. Mit diesem Ergebnis hat sich Sachsen wiederum in die vorderste Reihe der gesamten Gaus Großdeutschlands gestellt.

## Sachsen und Nachbarschaft.

### Zugunfall in Dresden-Neustadt

Dresden. Am Sonntag 18 Uhr fuhr ein von Bahnhof Dresden-N. ausfahrender Vorortzug einem anderen in gleicher Richtung fahrenden Zuge in die Klante. Dabei wurde eine Anzahl Wagen zertrümmert, 2 Personen getötet, 3 weitere verletzt. Ein Vorortzug war infolge des Unfalls längere Zeit gesperrt. Der Verkehr wurde über die Ferngleise aufrechterhalten.

Leipzig. Kind verursacht schweres Schadenfeuer. Ein fünfjähriger Junge brannte im Grundstück Schützenstraße 9 in Abwesenheit seiner Eltern eine Petroleumlampe ohne Zylinder an und ging damit in einen dunklen Raum, um sich Spielsachen zu holen. Dabei geriet in einem Regal aufbewahrtes Papier in Brand. Das Feuer wurde durch die Feuerwache gelöscht. Das Kind blieb unverletzt.

Gainsdorf bei Zwickau. Kind schwer verbrüht. In Gainsdorf stürzte ein dreijähriges Kind in einem unbedachten Augenblick in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne. Mit schweren Verbrühungen wurde das Kind in das Zwickauer Heinrich-Bräun-Krankenhaus gebracht.

Wankenhain bei Verdau. Neuer Bürgermeister. Der auf sechs Jahre zum Bürgermeister der Gemeinde Wankenhain verpflichtete Otto Viehler wurde dieser Tage durch Landrat Dr. Laube und in Gegenwart des Kreisleiters in sein Amt eingeweiht.

Reinsdorf bei Zwickau. Kind tödlich verunglückt. Auf dem Wege zur Schule wurde der siebenjährige Volksgang Währling in Reinsdorf von einem Lastwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Zwickau. Sträflicher Reichsfeind. Ein junger Bursche schoß mit einer Gaspistole und traf dabei seinen neben ihm stehenden Freund, der schwer verletzt wurde. Der reichsfeindliche Schütze sieht seiner Verurteilung entgegen.

Zschopau. Ausschlagende Wagendeckel brachte den Tod. Im Rittergut Dittersdorf verunglückte der Verwalter W. Kule tödlich. Bei einer Fahrt über die Schenenschwelle schlug die Deckel eines Wagens aus und traf Kule mit solcher Wucht, daß er mit schweren inneren Verletzungen liegenblieb. Der Verunglückte ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

## Neue Schnell- und Eilzüge Leipzig-Reichenbach

Ab 28. Oktober werden täglich zwei Eilzüge Reichenbach im Vogtland-Leipzig Hbf. und je ein Eil- und D-Zug Leipzig-Reichenbach L. B. (Punktzüge) neu gefahren. E 273 verläßt Reichenbach Ob. Bf. 11.42 Uhr und erreicht Leipzig 13.16 Uhr, E 277 ab Reichenbach Ob. Bf. 17.25 Uhr, an Leipzig 18.49 Uhr, E 272 verläßt Leipzig Hbf. 14.12 Uhr (an Reichenbach Ob. Bf. 15.40 Uhr), D 32 ab Leipzig Hbf. 21.52 Uhr, an Reichenbach Ob. Bf. 23.16 Uhr. Die Haltebahnhöfe und die Verkehrszeiten sind aus dem Taktenfahrplan Winterausgabe 1935/36 sowie aus den Abfahrts- und Anfahrtsplänen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

## Generalleutnant Obricht

mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Unter den vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht am 27. Oktober mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Offizieren befindet sich — wie bereits gemeldet — der Kommandeur einer Infanterie-Division, Generalleutnant C. Obricht.

Generalleutnant C. Obricht wurde am 4. Oktober 1888 in Weismann in Sachsen geboren. 1914 rückte er als Adjutant des 7. Sächs. Inf.-Regts. „König Georg“ Nr. 106, in das er im März 1907 als Fahnenjunker eingetreten war, ins Feld. Im Mai 1916 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann. Während der beiden letzten Kriegsjahre fand er im XIX. Armeekorps und im Armeeoberkommando 3. nach dem Weltkrieg im Stabe der 4. Division in Dresden als Generalstabsoffizier Verwendung. Vom März 1926 ab tat er im Reichswehrministerium, Abt. Fremde Heere, Dienst. Am 1. Oktober 1931 wurde er zum Oberleutnant befördert und am 1. Februar 1932 zum Kommandeur des I. (Säcker) Bz. 10 in Dresden ernannt. Am 1. Oktober 1933 wurde er Chef des Stabes der 4. Division. In dieser Stellung wurde er am 1. Februar 1934 zum Oberst befördert und am 1. Juli 1935 zum Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps ernannt, bis er, nachdem er am 1. April 1937 zum Generalmajor befördert worden war, im November 1938 zum Kommandeur einer Infanteriedivision ernannt wurde. Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 wurde er zum Generalleutnant befördert.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Meißner Getreide- und Landesproduktepreise am 28. Oktober.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75/77 Kilo, effektiv, Okt.-Festpreis 9,75; Roggen, 75/72 Kilo, effektiv, Okt.-Festpreis 9,25; Gerste, Zweig 10,75; Gerste, Jählig 8,50; Hafer neu 46/48 Kilo 8,40; Raps, trocken 20,00; Mais, zugehellte Ware 8,25; do. inländ., Erzeugerpreis 10,00; Trogenschmelz 4,00—5,20; vollwertige Zuderhühner 6,50—6,80; Bielenbau neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,30—1,50; Stroh (Pferd-) 1,40—1,60; Weizenmehl Type 330 16,80; Roggenmehl, Type 815, Alts 8,15 12,65; Roggenkleie 3,17—6,27; Weizenkleie 6,67—6,77; Speisefarinfine neue gelbe 2,55; Kartoffelflocken 8,75; Landeier, gestempelt, Marktpreis ein Stück 0,09 1/2—0,13; Landeier, ungestempelt, Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis 1/4 Kilo-Stück 0,80.

### Künftige Berliner Notierungen vom 28. Oktober

Berliner Wertpapiernotierung. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung bei uneinheitlicher Kursentwicklung weiter widerstandsfähig. Am Rentenmarkt überwog das Kaufinteresse. Steuergutschriften befestigten sich wieder um 0,05 v. H. auch Reichsbahnvorzugsaktien befestigt. Altbesitzanleihe bei Vergütung 134,62 v. H.

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur: Hermann Käpff, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Erich Siquart, Wilsdruff. Zur Zeit in Reichsliste Nr. 8 gültig.

## Ämtliche Bekanntmachungen

### Unterstützungs-Auszahlung

an Klein- und Sozialrentner am 1. November 1939, 15. Uhr. Stadtkasse Wilsdruff, am 30. Oktober 1939

### Der Unterricht in den landwirtschaftlichen

### Klassen der Verbandsberufsschule

Wilsdruff beginnt am 1. November 1939. Die Schulleitung.

Widrig und unerwartet verchied unser lieber Bruder und Schwager

## Oskar Hendrich.

Dies geben wir nach erfolgter Beerdigung hierdurch bekannt.

Die trauernden Geschwister.

Für alle Beweise der Teilnahme durch Wort, Schrift, Beleid und herrliche Blumenpenden, die uns beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen

## Otto Gnauck

guteil wurden, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfindenen Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen  
Anna verm. Gnauck

Wilsdruff, 30. Oktober 1939.

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Morgen Dienstag zum Reformationsfest

## Großes Oktoberfest!

Es spielt unsere Hauskapelle abwechselnd Streich- und Blasmusik!

Tanzbeginn 19 Uhr. Eintritt 20 Pf

## Ausstoß von H. Münchner Bier!

Um zahlreichen Besuch bitten P. Kehn und Frau.

## URSULA TRIEBE WERNER DIETRICH

geben ihre Verlobung bekannt

Wilsdruff 31. Oktober 1939

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns viele Ehrungen durch Geschenke, herrliche Blumen und Glückwünsche entgegengebracht worden, wofür wir hierdurch allen herzlichst danken.

Familie Paul Eichhorn.

Röhrsdorf, den 30. Oktober 1939.

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten, der Gemeinde Röhrsdorf, der Ortsgruppe der NSDAP. und den Vereinen unseren herzlichsten Dank aus.

Hermann Rost und Frau.

Röhrsdorf, den 27. Oktober 1939.

## Die Größe unserer Zeit

kann nur der erfassen  
der ständig Zeitung liest

Togal ist hervorragend bewährt bei

## Togal

gegen Rheuma

Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 in allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 21 Z.

## SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Morgen Dienstag zum Reformationsfest zwei Vorstellungen 1/2 7 und 1/2 9 Uhr — Mittwoch und Donnerstag 1/2 9 Uhr Der Ufa-Großfilm

## Die Hochzeitsreise

Spielleitung: Karl Ritter.

Mit Françoise Rosay, Mathias Wiemann, Angela Salloker, Carsta Lück, Elisabeth Wendt, Paul Dahike u. a. m.

Ein zeitloses, dramatisches Lebensbild von übersteigter Mutterliebe und von den Leidenschaften der Herzen. Ein Drama um Liebe und Haß, ein Schicksalsgemälde in dunklen und feurigen Farben, ein Film von bezwingender Menschlichkeit.

Im Vorprogramm: Der neueste Bericht von der Ostfront und der herrliche Kulturfilm Rüber unter Wasser!

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Inletts / Bettfedern Steppdecken

Nützlichen Rat und reiche Auswahl finden Sie beim Spezialisten

Wäsche-Röslor

Dresden-A. 1, Rosenstraße 14

Hosen, Anzüge, Ulster, Lodenjoppen, Lodenmäntel, Stutzer, Knabenmäntel empfiehlt

Martin Barth, Bahnhofstr. 16

## Karpfen

verkauft

## Rittergut Limbach

das zeige an, weils sonst niemand wissen kann!

In den kommenden Winterfeldzug gehen wir gerüsteter als 1914. Das deutsche Heer besitzt die besten Waffen und seine Heimat ist getragen vom Opfergeist für das Kriegs-WGW.